Epist.
121
fol

Digitized by Google

Epist. Briefsteller
121 fd

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuester

Briefsteller,

oder

Anleitung

zum

Brief-, Schön- und Rechtschreiben;

enthaltend

alle Arten

von

Bitt-, Bewerbungs-, Glückwünschungs-, Einladungs-, Danksagungs-, Berichts- und Trost-Schreiben nebst Briefen vermischten Inhaltes,

mit einer Anweisung

zu allen schriftlichen Aufsätzen,

welche im gewöhnlichen bürgerlichen Leben vorkommen.

Ein

Handbuch zum Selbstunterrichte

für

den mittlern und geringern Stand.

Eilfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Augsburg, 1860.
In George Jaquet's Verlags-Buchhandlung.

4638

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck der Selb'schen Offizin in Neu-Ulm.

Digitized by Google

Kurze Anleitung zum Briefschreiben.

§. 1.

Von dem Style in Briefen.

Man bedient sich der Briefe, um jenen Personen, mit welchen man nicht persönlich reden kann oder will, seine Gedanken mitzutheilen. Da also ein Brief die Stelle einer mündlichen Unterredung vertritt, so folgt überhaupt daraus, daß der gute Ton des gesitteten gesellschaftlichen Umgangs die beste Richtschnur des Briefstyles ist. Man drücke sich so aus, wie man sich ausdrücken würde, wenn man den Vortrag mündlich machen müßte. Da aber der Brief nicht der mündliche Ausdruck selbst ist, sondern solchen die Schrift vertritt, so fordert er auch mehr Ueberlegung und Behutsamkeit als der mündliche Vortrag.

Man schreibe sich daher die Hauptgegenstände, welche der Brief enthalten soll der Reihe nach auf, ordne sie, dann denke man über jeden einzelnen Gegenstand genau nach, und schreibe ebenfalls jeden Gedanken wieder einzeln hin. Ist man damit zu Stande, so lese man das Geschriebene mit strenger Prüfung wieder durch; bald trägt eine veränderte Stellung dieses oder jenes Gedankens, bald die Wahl eines andern Wortes zur schnellern Verständlichkeit sehr viel bei. Man muß sehr geübt sein, wenn man einen Brief, ohne sich vorher einen Entwurf davon niedergeschrieben zu haben, absenden will.

Digitized by Google

Um den Entwurf eines Briefes, den man für sich gemacht hat, zu prüfen, ob man mit ihm zufrieden sein kann, muß man folgende Forderungen an ihn machen können: 1) ob darin alles gehörig geordnet; 2) ob man auch deutlich und verständlich genug in seinen Ausdrücken gewesen sei; 3) ob jedes Wort den Sinn der Sache und seiner Gedanken richtig angibt! — Um deutlich und verständlich zu sein, muß ein jedes Wort auch richtig geschrieben und die Unterscheidungszeichen müssen gehörig angewendet werden, und weder durch falsche Stellung der Wörter noch durch zu lang geformte Sätze das Verständniß erschweren. Obgleich ein Brief die Stelle einer mündlichen Unterredung vertritt, so unterscheidet sich jener doch von dem mündlichen Gespräche dadurch, daß der Empfänger des Briefes nicht auf der Stelle den Schreiber desselben fragen kann, wenn er das eine oder andere im Briefe nicht versteht. Da ferner der Brief nur eine Rede ist, die keine Zwischenrede zuläßt, wie das mündliche Gespräch, so folgt daraus, daß sich der Briefschreiber der möglichsten Deutlichkeit befleißen soll, wenn er verstanden werden will. Sind die Forderungen einer natürlichen guten Ordnung der Gegenstände überhaupt, als insbesondere der Stellung der einzelnen Gedanken und leichten Verständlichkeit befriedigt, so hat man noch die Regeln der Artigkeit und des Anstandes darin zu beobachten. Der Briefschreiber hat jede Nachläßigkeit im Styliſiren, Unordnung in der Gedankenfolge, Nichtbeachtung der gebührenden Titulaturen, willkührliche Abweichungen von der äußern Ordnung, ungeeignetes Papier, eilfertige Schrift ꝛc. sorgfältig zu vermeiden.

Digitized by Google

Beim Briefschreiben hat man Rücksicht zu nehmen auf die Person, an die man schreibt, und den Gegenstand, über den man schreibt!

Man stelle sich also die Person, an die man schreibt so vor, als wenn man persönlich mit ihr spräche. Hiedurch wird man den rechten Ton treffen.

Gemüthlich und offen spricht man mit Freunden; bescheiden mit ältern Personen; unterthänig mit Vorgesetzten; ehrfurchtsvoll mit hohen Staatspersonen; herablassend, ernst und würdevoll mit Untergebenen; deutlich und wohlmeinend spricht der Verständige mit dem Unerfahrenen; gnädig der Hohe gegen Niedere.

Ist es schon beim mündlichen Gespräch eine unerläßliche Forderung, wenn man anders auf den Namen eines gesitteten Menschen Anspruch machen will, daß man artig, gefällig, zuvorkommend und höflich in seinen Ausdrücken sey, wie viel mehr wird man diese Forderung an einen Brief machen. Wie behutsam muß man daher sein um auch nicht einmal in Kleinigkeiten dagegen anzustoßen; denn ein gesprochenes Wort verfliegt schnell wieder, und wird leicht vergessen; ein geschriebenes aber haftet immer. Der Brief ist kein eigentliches Gespräch, sondern vertritt nur die Stelle eines Gespräches; es ist also im Schreiben nicht Alles erlaubt, was im Umgange erlaubt ist. Die Schreibart in Briefen muß nicht so pöbelhaft sein; sie erweckt sonst Widerwillen.

Deutlichkeit, Klarheit und natürliche Lebhaftigkeit sind daher in den meisten Fällen die vorzüglichsten Eigenschaften eines guten Briefes.

Digitized by Google

Deutlich ist derjenige Brief, dessen Sinn sich ohne Mühe enträthseln läßt, und sich dem Leser mit den Worten gleichsam von selbst aufdringt. Ein Brief muß aber nicht allein deutlich, faßlich und vollständig seyn, sondern sich auch angenehm lesen lassen.

Man gebe dem Briefe den möglichsten Grad der Klarheit, aber man werde nicht allzunatürlich, leer und wässerigt. Es ist zur Klarheit noch nicht genug, daß unser Ausdruck überhaupt einen gewissen Sinn hat, sondern dieser Sinn muß auch vollständig seyn, und sich dem Geist des Lesers wie von selbst darstellen.

Mangel des Zusammenhanges sowohl in Wörtern als in Sachen verhindern die Klarheit desselben. Ein solcher Mangel findet z. B. da statt, wo man mit einem Vordersatze anfängt, ohne den Nachsatz hinzuzufügen; oder wo man bald von einer Sache zu reden anfängt, dann plötzlich wieder abbricht, und zu einer neuen schreitet, ohne das gehörige Licht über die erste verbreitet zu haben.

Weitschweifigkeit und Ueberladung des Briefes mit unnöthigen Worten schaden der Deutlichkeit aus dem Grunde, weil sie die Aufmerksamkeit des Lesers von dem Hauptgegenstande abziehen. Das Gegentheil davon ist überspannte Kürze, wo man erläuternde Wörter und Zwischensätze ausläßt, um mit Wenigem Vieles zu sagen.

Zweideutige und unbekannte Wörter setzen den Sinn auf Schrauben, oder machen ihn unbestimmt. Man vermeidet sie daher in einem Briefe, dessen erstes Erforderniß Deutlichkeit ist, entweder gänzlich, oder bestimmt ihre Bedeutung durch Zusätze und Bei-

Digitized by Google

wörter näher, wenn es durch den Zusammenhang nicht hinlänglich geschieht.

Je natürlicher ein Brief ist, desto mehr wird er gefallen, und für den Verfasser einnehmen. Weil also der Brief die Stelle mündlicher Unterredung vertritt, so gewöhne man sich in demselben seine Gedanken so mitzutheilen, wie man mündlich spricht, und enthalte sich alles Schwulstes, aller Künsteleien und schwerfälligen Redensarten. Die Ausdrücke, Wendungen und Verbindungen, deren sich ein Mann von Einsicht und Geschmack in seinen Gesprächen bedient, sind die schöne Natur, welche man in Briefen nachahmen muß.

Ein Brief, der durch natürliche Schönheit und ungekünstelte Anmuth auf den Leser Eindruck machen soll, muß eine edle populäre Sprache führen, gleichweit entfernt von dem Ausdrucke der höhern und erhabenen Schreibart, als von der niedern Sprache des Pöbels; eine Sprache, die der Ungelehrte versteht, und der Gelehrte mit Vergnügen liest, das Anliegen muß in so gefälligen, nachdrucksvollen Worten, und in einem so überredenden Tone vorgetragen werden, daß der Leser gleichsam mit einemmale überrascht sich nicht anders als zur Befriedigung unserer Wünsche entschließen kann.

Alle Arten des Stieles finden in dem Briefe Platz. Der vertrauliche mit allen seinen erlaubten Nachläßigkeiten in dem freundschaftlichen und scherzhaften, der mittlere in den Geschäftsbriefen mit allen ihren Unterarten, der höhere in den Briefen, wo durch das Rührende und Pathetische desselben feierliche Empfindungen höherer Art erregt werden sollen.

Digitized by Google

Vorzüglich nothwendig ist in einem jedem Briefe sein Verhältniß gegen diejenige Person, an welche man schreibt, wohl zu erwägen, und sich dieselbe als gegenwärtig vorzustellen, um den Ton, welcher in den Briefen herrschen muß, nicht zu verfehlen, um weder in übertriebene Complimente zu verfallen, noch in der Höflichkeit zu wenig zu thun. — Briefe, welche der bloße Wohlstand nothwendig macht, sind, wenn sie nicht den vertraulichen Ton gestatten, in Ansehung der guten Schreibart immer die undankbarsten und daher gemeiniglich auch die schlechtesten. Sollen sie erträglich ausfallen, und nicht in steife und frostige Complimente ausarten, so erfordern sie die meiste Geschicklichkeit.

§. 2.

Von der äußern Beschaffenheit der Briefe.

In Ansehung der äußern Einrichtung der Briefe beobachte man folgende kurze Regeln:

1) Jeder Brief muß mit guter, schwarzer Tinte auf weißes, unbeschmutztes, gerade beschnittenes Papier leserlich geschrieben werden, ohne daß man darin ausstreicht, auskratzt und bessert.

2) An besonders vornehme Personen nimmt man einen ganzen Bogen: an andere ist ein halber Bogen genug, wenn man alles darauf bringen kann. Bekannte und Freunde schreiben einander auf Octav-Format.

3) Oben steht nach einigem Raume die Anrede, z. B. „Geehrter Herr!“ Der Brief selbst fängt ein paar Finger breit tiefer an. Auf der linken Seite

Digitized by Google

bleibt ein weißer Rand ungefähr zwei Finger breit, an der rechten Hand und unten bleibt man gleichfalls etwas von dem Rande des Papieres entfernt. Die zweite Seite darf höher angefangen werden, als die erste. Die dritte muß mit der zweiten in der Höhe übereinkommen.

4) Im Briefe wird zuweilen der Titel wiederholt, aber mit einiger Veränderung. Z. B., wenn oben in der Anrede steht: „Wohlgeborner, Verehrungswürdiger Herr!“ so schreibt man im Briefe: „Euer Wohlgeboren ꝛc.“ — An vornehme Personen wird der Titel am Schlusse des Briefes noch einmal wiederholt, und beiläufig einen Daumen breit unter der letzten Zeile in der Mitte des Briefes angebracht.

5) Unten zur rechten Hand setzt man die Unterschrift und seinen Namen, zur linken Seite das Datum, an welchem der Brief geschrieben ist. Einige schreiben dasselbe oben zur rechten Hand auf die erste Seite des Briefes.

6) Der Brief muß nicht gekünstelt, aber doch so zusammengelegt werden, daß man denselben, ohne ihn zu erbrechen, nicht losziehen oder lesen kann. An vornehme Personen wird er wohl etwas größer zusammengelegt, als an andere, und gemeiniglich in ein reines zugeschnittenes Papier, welches Couvert oder Umschlag heißt, eingelegt.

7) Die Briefe müssen wohl versiegelt werden. Hiezu nimmt man gewöhnlich rothes Siegellack. Man kann auch Oblatten gebrauchen, wenn man nicht an Vornehme schreibt.

8) Die Aufschriften oder Adressen dienen dazu,

Digitized by Google

daß man weiß, an wen der Brief soll abgegeben werden. Man muß aber vor allen Dingen den Namen des Empfängers und des Ortes deutlich schreiben. Das Wort: Herr, wird jetzt nur einmal gesetzt. Die Höflichkeit erfordert es, auch den Titel, den man im Briefe gebraucht hatte hinzuzusetzen, z. B.: An den Herrn Pfarrer, Karl Gutmann, Hochwürden, Hochedelgeboren in ꝛc. — Familienverhältnisse, in welchen man mit dem Empfänger des Briefes steht, z. B. Vater, Sohn, Base ꝛc. werden nicht auf der Ueberschrift bemerkt. Der Wohnort kömmt auf der Ueberschrift oder Adresse zur rechten Hand unten und wenn es ein wenig bekannter Ort ist, so muß die nächste Stadt, oder der Fluß an welchem er liegt, oder die Landschaft, zu welcher er gehört, auch genannt werden. Zur linken Hand setzt man: frei (franco), oder frei bis Nürnberg ꝛc., wenn ein Freund oder Gönner die Bestellung des Briefes dorthin übernimmt. Auf Briefe an wenig bekannte Personen in großen Städten wird auch die Gasse und Nummer ihrer Wohnung, oder das Haus nach dem Namen des Besitzers auf der linken Seite angegeben.

9) Zur Versendung der Briefe ist die Post der sicherste Weg. Ist Geld im Briefe, oder will man nebst dem Briefe etwas auf der Post, oder mit dem Boten überschicken, so wird auch dieses auf der Ueberschrift angezeigt, z. B. beschwert mit 24 Gulden. Pakete oder andere Dinge, die leicht können verwechselt werden, bezeichnet man mit dem ersten Buchstaben des Namens der Person, an welche sie kommen sollten, und bemerkt auf der linken Seite der Ueberschrift die

Digitized by Google

Beschaffenheit und Bezeichnung des Pakets mit gleichen Zeichen. Z. B.: Nebst einem Pakete bezeichnet mit F. N.

10) Ueber Briefe und Sachen von Wichtigkeit läßt man sich von der Post oder von dem Boten einen Empfangschein geben.

§. 3.

Von der Rechtschreibung in Briefen.

Die ersten Grundsätze oder Hauptregeln der Rechtschreibung sind:

1) Man schreibe jedes Wort so, wie man es hochdeutsch richtig ausspricht, oder man richte sich im Schreiben nach der allgemein richtigen Aussprache.

2) Schreibe man das abgeleitete Wort genau nach seiner erweislich richtigen Abstammung.

3) Nach dem allgemeinen Sprachgebrauche und wenn dieser nicht hinreicht, nach der Analogie (Ableitung der Wörter). Daher muß man:

a) schreiben, wie man spricht, und jeden Ton oder Laut mit seinen eigenen Zeichen oder Buchstaben, und nie mehr Buchstaben, als man in der wirklichen Aussprache wirklich hat oder hört, schreiben oder gebrauchen; daher schreibe man nicht: Ambt, sambt, Lamb, komt u. dgl., sondern Amt, sammt, Lamm, kommt.

b) Alle Wörter, die aus dem Lateinischen herkommen, und im Deutschen nicht schon das Bürgerrecht erhalten haben, schreiben die meisten Schriftsteller, und zwar richtiger, nach ihrer Grund- oder

Ursprache, z. B. Cäsar, Cicero, Ceres, und nicht Zäsar, Zizero, Zeres.

Hieraus folgt:

c) Die Art zu schreiben muß nach der allgemeinen besten Aussprache bestimmt werden, nicht nach der Aussprache mancher Provinzen, welche als Provinzial-Aussprache gut sein kann, aber als hochdeutsch fehlerhaft sein würde. Man schreibt fehlerhaft: Damf, Ferd, Flaume u. s. w.; richtig aber: Dampf, Pferd, Pflaume u. dgl.; weil die gute Aussprache das p in Dampf sehr deutlich hören läßt. — Die Abstammung muß der Aussprache, sobald sie allgemein ist, nachstehen, d. i. man darf die einmal allgemein eingeführte Art, ein Wort zu schreiben, nicht ändern; sobald die allgemeine Aussprache darunter leiden würde. — Wenn aber die Abstammung die Schreibart bestimmen soll, so kann es 1) nur die nächste, 2) die erweisliche, und 3) die allgemein bekannte thun; weil nur diese die allgemeine Verständlichkeit, die einzige Absicht der Sprache befördern kann. Unverzeihlich aber sind alle im Schreiben vorgenommenen Veränderungen, wenn sie sich auf sehr entfernte, ungewisse, oder gar willkührliche und ungegründete Ableitungen stützen. 4) Der Schreibgebrauch ist ein Theil des Sprachgebrauches im weitesten Verstande, und hat mit demselben einerlei Rechte, weil sie beide nur eine und dieselbe Absicht haben, nämlich: die leichte, allgemeine und richtige Verständlichkeit.

d) Große Anfangsbuchstaben braucht man

Digitized by Google

1) zu Anfange eines jeden Satzes, oder nach einem Punkte (.), der einen Redesatz schließt, auch nach einem Frag- und Ausrufungszeichen (?) (!), wenn diese zwei letztern Zeichen einen Satz schließen, oder anstatt eines Schlußpunktes dienen. 2) Alle eigene Namen und Hauptwörter, welchen man eines der Artikelworte der, die, das — oder ein, eine, ein vorsetzen kann; z. B. Ludwig, München, Tugend. 3) Diejenigen Beiwörter und Zeitwörter, welche als Hauptwörter gebraucht werden, z. B. das Gute, das Sehen, Hören, Riechen ꝛc. 4) Die Personen und Titularwörter in Briefen, welche sich auf die angeredete Person beziehen, als: Sie, Ihnen, Ihre, Du, Dich, Ew. Wohlgeboren ꝛc. 5) In Versen das erste Wort einer jeden Zeile.

e) Man gebe Acht auf die richtige Aussprache. — Demzufolge darf also 1) im Schreiben kein Buchstabe weggelassen werden, welchen man ausspricht, z. B.: nicht genosen, sondern genossen. 2) Es darf keiner angebracht werden, welchen man nicht ausspricht, z. B.: nicht högstens, sondern höchstens.

f) Man gebe Acht auf das Nennwort. Manche Wörter kommen von einem andern Worte her. So kommt Aermel von Arm her. Das Wort wovon andere herstammen, heißt das Stamm-Wort, wie hier Arm; die davon herkommen, nennt man abgeleitete Wörter.

g) Man unterscheide gleichlautende Wörter, die eine verschiedene Bedeutung oder Abstammung haben, durch die Schrift. Es gibt nämlich in unserer Sprache eine Menge von Wörtern, die der Aussprache nach ganz gleich lauten, und doch in ihrer Bedeutung und

Digitized by Google

Abstammung verschieden sind. Z. B.: das Meer hat mehr Fische, als die übrigen Gewässer auf der Erde.

h) Wenn am Ende einer Zeile, des Raumes wegen ein Wort nicht ganz ausgeschrieben werden kann, so muß dasselbe gehörig getrennt oder abgetheilt werden, nämlich: 1) ein Wort, welches nur eine Sylbe hat, kann am Ende einer Zeile nicht getrennt werden. 2) Wenn ein Consonant zwischen zwei Vokalen steht, so muß er bei der Trennung zum folgenden Vokale gesetzt werden. Z. B.: Va-ter, Ju-gend. 3) Kommen zwei Consonanten zwischen zwei Vokalen zu stehen, so gehört der erste Consonant zur ersten und der zweite zur zweiten Sylbe. Z. B.: Mut-ter, fal-len, Fel-der ꝛc. Die zusammengesetzten Buchstaben, ch, ck, pf, sch, st, th, tz werden nicht getrennt, sondern zur zweiten Sylbe gezogen, z. B.: Kü-che, ba-cken, em-pfinden ꝛc. 5) Zusammengesetzt sind: z. B. Kirch-Thurm, da-rauf, wo-rin ꝛc.

§. 4.

Anweisung zum Schönschreiben.

Eine schöne gute Handschrift wird zwar am sichersten durch eine gute, praktische Anweisung, durch treue Nachbildung guter Muster und Vorschriften und durch Beobachtung der allgemeinen Regeln über Haltung des Körpers, der Feder ꝛc. erlangt. Es muß jedem gebildeten Menschen daran gelegen sein, diese Regeln zu wissen und auch ausüben zu können.

1) Jeder Buchstabe muß in allen seinen einzelnen

Digitized by Google

Theilen und Zügen ganz genau gezeichnet sein, so, daß er sich selbst von jedem, welcher ähnliche Züge hat, nach allen seinen Merkmalen unterscheide.

2) Alle unnütze Zierathen und Schnörkeleien müssen vermieden werden, weil durch dieselben nicht nur sehr oft die Leserlichkeit, sondern auch immer die Schönheit der Schrift verlieren muß. Jeder Buchstabe muß vielmehr, je nachdem es die einzelnen Züge desselben erlauben, so einfach und ungezwungen als möglich sein. Ein Hauptmerkmal der Schönheit unserer deutschen Current-Schrift besteht darin, daß die Haar- und Grundstriche eines jeden Buchstaben ihre gehörige Feinheit und Stärke und in ihrer Verbindung am rechten Orte die gehörige Schärfe haben. Wie fein oder wie stark und wie scharf jene Striche sein müssen, dieß muß man an guten Vorschriften und durch den rechten Gebrauch der Feder lernen.

3) In Ansehung der Länge, Breite und Stärke, welche bei den großen und kleinen Buchstaben von gleicher Beschaffenheit sein muß, und in Ansehung der Richtung müssen sich ferner die einzelnen Buchstaben in ihrer Zusammensetzung gleich bleiben, wenn eine Schrift auf Schönheit Anspruch machen will. Die kleinen und großen Buchstaben in jedem Worte müssen so viel als möglich durch die Binde- und Haar-Striche verbunden werden; denn Mangel an gehöriger Verbindung der einzelnen Buchstaben unter sich in einem Worte würde der Deutlichkeit und Schönheit der Schrift schaden.

4) Alle Buchstaben und Wörter auf jeder Zeile müssen in gerader Linie nach einander folgen; kein

Digitized by Google

Buchstaben darf etwa eine höhere oder tiefere Stellung erhalten als der andere. Jeder Schreiber suche sich daher so frühe als möglich ein gutes Augenmaß eigen zu machen, um gerade schreiben zu können.

5) Die Haltung des Körpers beim Schreiben muß natürlich und ungezwungen seyn. Der Kopf soll nicht gar sehr geneigt sein. Die Schenkel dürfen weder geschränkt noch über einander liegen. Der Leib und Rücken soll nur gar wenig krumm gebogen sein. Niemals soll man den Magen und die Brust an den Tisch drücken. Der Schreibtisch darf nicht zu hoch, auch nicht zu weit weg gerückt sein. Die Augen müssen auf die Schrift geradezu gewendet werden. Die linke Hand lege man auf's Papier und den Schatten lasse man immer rechter Hand hinfallen, damit man sich mit der Hand und Feder nicht selbst einen Schatten auf das Papier werfe. Das Kopfhängen, Krummsitzen, Andrücken mit der Brust, Uebereinanderschlagen der Kniee muß beim Schreiben sorgfältig vermieden werden; denn es hindert nicht allein im Schreiben, sondern es schadet auch dem Gesichte und der Gesundheit.

6) Die Feder muß mit den drei ersten Fingern, und zwar mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand so gefaßt werden, daß der erstere mit seinem obern Theile an der linken Seite der Feder ein wenig zurückgezogen, der zweite aber auf dem Rücken der Feder fast gestreckt und der Mittelfinger mit dem obern Theile seiner innern Seite tiefer, gleich unter dem Zeigefinger bis dahin an der Feder liegen, wo der Ausschnitt derselben anfängt. Diese drei Finger müssen aber die Feder nicht zu fest, sondern nur so fassen,

Digitized by Google

daß man sie leicht aus denselben herausziehen kann. Die noch übrigen zwei Finger der Hand müssen ebenfalls etwas gekrümmt, und mit ihrer Spitze beim Schreiben auf dem Papier leicht aufliegen.

I.

Bittschreiben, Bewerbungsschreiben, Mahnbriefe.

Erstere dürfen weder in einem kriechenden, noch unbescheidenen Tone geschrieben werden. Erfahrung, Menschenkenntniß und Lebensklugheit lehren am besten, wie man Bitten einrichten muß. Das Bitten darf zwar keine Kunst sein, wodurch man überlistet und zum Gewähren zwingt; aber es ist doch auch bekannt, daß der, welcher auf das Herz, die Empfindungen, Schwächen, Neigungen der Menschen wirken kann, eher etwas erhält, als der, der aus Einfalt oder Stolz Andere für sich nicht gewinnen kann.

Die Anordnung der Gedanken ist ungefähr folgende. Bei Bitten an hohe Personen bitter man zuerst wegen der Bitte, die man thun will, um Verzeihung; diese sucht man dadurch zu erhalten, daß man die Ursachen angibt, warum man das Zutrauen zu dem Empfänger habe; hierauf schildert man, wenn es nothwendig ist, Lage und Umstände der Dinge, läßt dann die Bitte folgen, die durch hinzugefügte Gründe unterstützt wird, und macht nach dem Verhältniß, in welchem der Bittende mit dem Empfänger steht, auf

Digitized by Google

Gefälligkeit, Güte, Geneigtheit, Wohlwollen oder Gnade Anspruch, selbst da, wo man das Recht zu fordern hätte.

Zunächst den Bittschreiben gehören die **Bewerbungsschreiben.** In diesen bewirbt man sich um Etwas, was man gerne besitzen möchte. Z. B.: um ein Amt, oder Bedienung, um die Gunst, Freundschaft, Liebe oder Hand einer Person. Man äußert seinen Wunsch auf eine angenehme Art, zeigt die Gründe, warum man die Erfüllung desselben hofft, und bittet dann noch besonders um die Gewährung, die von dem guten Willen oder der Ueberlegung dessen abhängt, an den man schreibt.

Die Mahnbriefe, in denen man einen Andern an seine Schuldigkeit erinnert, kann man füglich zu den Bitt- und Bewerbungsschreiben rechnen, daß es die Klugheit fordert, daß man in diesen Briefen mehr bitte, und sich höflicher Ausdrücke bediene. Nur erst dann, wenn höfliche Erinnerungen und Bitten nicht helfen, mache man nachdrücklichere Vorstellungen. Ist Jemand einem Andern etwas schuldig, ohne im Stande zu sein, selben zu bestimmter Zeit befriedigen zu können, so thut er sehr klug, wenn er dem Gläubiger mit Entschuldigung und Bitte um Geduld zuvorkömmt, ehe ihn dieser mahnt.

1.

(An einen Rath um Unterstützung.)

Wohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr Rath!

Ew. Wohlgeboren hatten die Gewogenheit, als ich das letztemal die Ehre hatte, Ihnen meine Hoch-

Digitized by Google

achtung zu bezeigen, mich zu versichern, daß ich mir auf Ihre gütige Vermittlung in Ansehung meines Gesuches gewisse Hoffnung machen könnte. Dürfte ich es jetzt wagen, meine Bitte zu wiederholen, und mich auf's Neue Ihrer Gewogenheit zu empfehlen, so werde ich mich gewiß in der Folge bestreben, Ihres Zutrauens immer würdiger zu werden. Ew. Wohlgeboren werden es mir verzeihen, daß ich Sie schon so bald an Ihr Versprechen zu erinnern wage; denn gerade jetzt bin ich Ihrer Hülfe mehr als jemals bedürftig, und meine gegenwärtige Lage wird das Dringende dieser Bitte entschuldigen. In dieser Hoffnung verharre ich mit der größten Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

gehorsamster Diener
N. N.

2.

(Dasselbe andern Inhalts.)

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Rath!

Ew. Wohlgeboren werden mir meine Dreistigkeit verzeihen, wenn ich es wage, mich wegen einer Sache, die mein künftiges Glück betrifft, an Sie zu wenden, und mir ihren Rath und Beistand auszubitten. Ich weiß. Sie können mir, vermittelst ihres Ansehens, zur Erlangung der neulich bei Ihnen erledigten Stelle, behülflich sein. Ob ich unter meinen Mitbewerbern um dieses Amt einigermaßen Ihre Aufmerksamkeit verdiene, überlasse ich gänzlich Ihrer gütigen, menschenfreundlichen Gesinnung, wovon Sie mir schon die über-

Digitized by Google

zeugendsten Proben gegeben haben. Uebrigens wünsche ich nichts mehr, als daß ich in eine Lage kommen möchte, wo ich zeigen könnte, wie sehr ich sey.

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener
N. N.

3.

(An einen Rechtsgelehrten wegen eines Rechtshandels.)

Hochedelgeborner,
Hochzuverehrender Herr Rechtsanwalt!

Ich ersuche Ew. Hochedelgeboren mir in Ansehung eines Rechtshandels, der einen großen Theil meines Vermögens betrifft, Ihren gütigen Rath zu ertheilen. Der Ruf, durch welchen ich Sie schon lange als einen geschickten und gewissenhaften Rechtsgelehrten kenne, rechtfertigt mein Zutrauen zu Ihnen. Wollen Sie sich also entschließen, die Gerechtigkeit meiner Sache, wovon ich wenigstens gewiß überzeugt bin, zu vertheidigen, so werde ich Ihnen meine Dankbarkeit auf alle mögliche Weise zu erkennen geben.

Ich verharre mit wahrer Hochachtung
Ew. Hochedelgeboren

ergebenster Diener
N. N.

4.

(Man bittet einen hohen Gönner zur Erlangung einer Gewerbs-Concession behülflich zu seyn.)

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr!

Ew. Wohlgeboren hatten die hohe Gnade, mir schon vor einiger Zeit gütigst zu versprechen, meiner

Digitized by Google

geringen Dienste bei vorfallender Gelegenheit zu gedenken. Ich kann zwar auf meine Verdienste keine Rechnung machen, sondern bloß auf Ihr gütiges Versprechen und Ihre Gnade, und nur diese macht mich so dreist, Sie derselben zu erinnern. Mein gegenwärtiger Zustand veranlaßt die unterthänige Bitte, mir zur Erlangung einer Gewerbs-Concession, um die ich in beiliegender Bittschrift ansuche, behülflich zu sein. Bei der ansehnlichen Stelle, die Sie bekleiden, haben Sie die beste Gelegenheit, mir diese Wohlthat und Hülfe zu leisten. Meine Freunde haben mir schon alle Unterstützung zugesagt, und ich würde dadurch in den Stand gesetzt, mich auch für die Zukunft versorgt zu sehen.

Ich bitte wiederholt um diese Gnade, und bin mit schuldiger Danksagung

Ew. Wohlgeboren

treugehorsamster Diener
N. N.

3.

(Bittschreiben eines Officianten an einen Minister um die Anstellung seines Sohnes)

Hochgeborner Herr Graf,
Gnädiger und Hochgebietender Herr!

Ew. Excellenz haben mir jederzeit so viele Beweise Ihrer Gnade, Güte und Zufriedenheit gegeben, daß ich es mit einer Art von Zuversicht wage, Hochdieselben um die Anstellung meines ältesten Sohnes, Franz Theodor unterthänig zu bitten.

Es ist Ew. Excellenz gar wohl bekannt, daß ich bei dem mäßigen Gehalte von fünfhundert Gulden, welche ich als Concipist genoß, zwanzig Jahre lang

Digitized by Google

fleißig und mit der schuldigsten Treue gedient habe. Nur seit acht Jahren ist mir durch Ihre gnädige Vermittelung und Vorsorge der mit meinem jetzigen Posten verknüpfte Gehalt von achthundert Gulden angewiesen worden. Nun bin ich aber schon seit 26 Jahren verheirathet, und daß die Bedürfnisse einer Familie von sieben Kindern täglich zunehmen, ist Ew. Excellenz zur Genüge bekannt. Da glaube ich nun, daß mein vorerwähnter Sohn, welcher nunmehr sein fünf und zwanzigstes Jahr erreicht, und sich, wie die ihm von seinen Lehrern ausgestellten guten Zeugnisse beweisen, zum Civildienste tüchtig gemacht hat, mir wohl eine Last von den Schultern wälzen könnte.

Versichert, daß er sich nützlich und thätig beweisen wird, getröste ich mich durch Hochdero gnädige und menschenfreundliche Verwendung seiner Anstellung in landesherrlichen Diensten.

Ich werde die mir dadurch zu erzeigende hohe Gnade und Wohlthat jederzeit mit der tiefsten Ehrerbietung und schuldigsten Dankbarkeit erkennen, und verharre lebenslänglich

Ew. Excellenz

unterthäniger, gehorsamer Diener.

N. N.

6.

(Eine Mutter an eine Gräfin, um ihre Tochter als Kammerjungfer in Dienste zu nehmen.)

Hochgeborne Gräfin,
Gnädige Gräfin und Frau!

Ew. Hochgeborne Gnaden haben sich zum wiederholtenmale der treuen Dienste erinnert, welche mein

verstorbener Mann Hochderen Herrn Vater als Director auf dessen Gütern geleistet hat. Mit dem geringen Vermögen, welches er mir hinterließ, habe ich zwei Söhne und eine Tochter erzogen, und die letztere auch besonders in allen weiblichen Arbeiten unterwiesen. Jetzt, da sie ihr siebenzehntes Jahr erreicht hat, möchte ich sie gern im Dienste einer guten Herrschaft angestellt wissen, und wo könnte sie es wohl besser finden, als in demjenigen Ew. Hochgräflichen Gnaden! Da ich höre, daß die Kammerjungfer, welche Hochdieselbe bisher bedient hat, sich jetzt verheirathen wird, so unterstehe ich mich unterthänig darum zu bitten, meine Tochter an ihrer Stelle auf- und anzunehmen. Sie wird bemüht sein, sich dieser besondern Gnade durch treue Dienste würdig zu machen, ich aber werde solche mit der Dankbarkeit und Verehrung erkennen, womit ich verharre

Ew. Hochwohlgebornen Gnaden

unterthänige Dienerin.
N. N.

7.

(Ein Handwerker an einen Edelmann um eine rückständige Schuld.)

Hochwohlgeborner Herr!
Gnädiger Herr!

Als ich vor Jahresfrist die für Ew. Hochwohlgeboren übernommene Arbeit ablieferte, ließen Sie mir durch Ihren Secretär auf meine Rechnung von 80 fl., 50 fl. mit der Versicherung auszahlen, daß der Rest von 30 fl. binnen drei Monaten gleichfalls berichtigt werden solle. Ich kann nicht anders glauben, als daß

Digitized by Google

Ew. Hochwohlgeboren diese Sache seit der Zeit aus dem Gedächtnisse gekommen sein müsse. Von Ihrer gerechten Denkungsart überzeugt, nehme ich mir die gehorsamste Freiheit, Sie daran zu erinnern, und verbleibe mit gebührender Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

unterthänigster Diener
N. N.

8.

(Ein anderes Schreiben desselben Inhalts.)

Hochwohlgeborner Herr!
Gnädiger Herr!

Ew. Hochwohlgeboren verzeihen, daß ich mich wegen der Ihnen bereits vor drei Monaten übergebenen Rechnung für geliefertes Pferdegeschirr und Sattelzeug nochmals melde, und dabei bitte, mir solches nicht zur Unbescheidenheit auszulegen. Ich würde gerne noch länger in Geduld zuwarten, wenn mich nicht der Lederhändler täglich mit einer gerichtlichen Klage bedrohte, und wenn nicht der Verdienst jetzt so klein wäre, daß ich alle Mühe habe, meine Haushaltung zu unterhalten. Ew. Hochwohlgeboren darf ich als einem einsichtsvollen Herrn keine große Erklärung über die mißliche Lage machen, worin sich oft der Handwerker befindet. Bedürfte ich des Geldes nicht höchst nothwendig, so würde ich nicht gewagt haben, Ihnen beschwerlich zu fallen, denn ich weiß, daß es bei Ihnen sicher steht; auch erinnere ich mich mit dem schuldigsten

Digitized by Google

Danke, daß Sie mir schon so vieles zu verdienen gegeben haben.

Ich verharre mit der größten Ehrerbietung
Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger Diener
N. N.

9.

(Eines Freundes an einen andern um ein Darlehen.)

Theuerster, hochwerthgeschätzter Freund!

Es ist Ihnen bereits bewußt, daß ich bei *** in *** mit 800 fl. jährlichem Gehalte angestellt bin. So sehr dieses zu meinem Glücke gereicht, so setzt es mich doch, da ich binnen acht Tagen von hier abreisen soll, in große Verlegenheit, denn ich bin bei meiner bisher genossenen geringen Einnahme nicht im Stande gewesen, einige Gulden auf einen Nothfall zurück zu legen. Indessen bedarf ich zur Bestreitung meiner Reisekosten und zu meiner ersten Einrichtung daselbst wenigstens 100 fl. Hätte ich nicht einen so geprüften redlichen Freund an Ihnen, so würde mir bange sein, dieses Geld irgendwo zu erhalten. Verzeihen Sie es mir, wenn ich Sie bitte, diese 100 fl. auf drei Monate, wenn es anders in Ihrem Vermögen steht, mir zu leihen. Ich gedenke so gut zu wirthschaften, daß ich in gedachter Zeit gerade so viel zurücklegen kann, was mir als einem ledigen Manne auch nicht schwer werden wird. Sie erzeigen mir einen großen Gefallen, wenn Sie meine Bitte erfüllen werden. Wie auch Ihre Antwort immer ausfallen mag, so werde ich doch stets verbleiben Ihr

treu ergebener Freund
N. N.

Digitized by Google

10.

(Eines Sohnes an seinen Vater, ihm seine Ausschweifungen zu verzeihen)

Mein verehrungswürdiger Vater!

Die Last meiner Vergehen liegt schwer auf meinem Herzen; ich wage es aber, um Ihre gütige Verzeihung zu bitten, und Sie flehentlich zu ersuchen, den Betheurungen meiner aufrichtigen Reue Glauben beizumessen. Das Bekenntniß meiner Fehler macht mich schamroth, aber ich bin es Ihnen schuldig. Ich habe mich durch ausschweifende junge Leute zum Spielen verleiten lassen, und da dieses einmal meine herrschende Leidenschaft geworden war, so vernachläßigte ich darüber diejenigen Pflichten, die ich vor allen Dingen hätte erfüllen sollen. Die Begierde zu gewinnen, hatte sich meiner so sehr bemächtigt, daß ich oft ganze Tage und Nächte bei den Spieltischen zubrachte, und dennoch war der Verlust immer auf meiner Seite. Können Sie es mir wohl vergeben, mein sonst so gütiger Vater! daß ich Ihr in mich gesetztes Vertrauen mißbraucht habe? Ich bin in eine Schuldenlast gerathen, aus der ich mich, wenn Sie Ihr Vaterherz für mich verschließen wollen, nicht wieder heraus reißen kann. Gerne wollte ich die Verfolgungen meiner Gläubiger und alles, was sie über mich verhängen können, ertragen, wenn ich Sie, mein Vater! nur dadurch erweichen, wenn ich Sie bewegen könnte, mich dießmal der Schande zu entreißen, und mir Ihre vorige Liebe zu schenken. Was Sie mir immer vor Bedingungen vorschreiben werden, so will ich sie mit schuldigem Gehorsam und

Digitized by Google

mit Freude erfüllen, ich will die künftige Zeit meines Lebens einzig und allein dazu anwenden, Ihnen durch die vollkommene Erfüllung meiner Pflichten die Vergehen in Vergessenheit zu bringen, wodurch ich Sie so sehr beleidigt habe. Haben Sie Mitleid mit mir, mein verehrungswürdiger Vater! und wenn Sie mir Ihren gerechten Unwillen bezeigen, o so lassen Sie mich wenigstens doch sehen, daß Sie ihm als Vater auch Grenzen setzen können.

Ich bin mit kindlicher Verehrung

Ihr

reuiger Sohn
N. N.

11.

(Ein Sohn bittet seine Eltern um Unterstützung in seiner Krankheit.)

München, am 4. April 1854.

Theuerste Eltern!

So gerne ich Euch schon früher von meinem Aufenthalte zu Augsburg Nachricht gegeben hätte, so wenig konnte ich es über das Herz bringen, es durch eine fremde Hand thun zu lassen, weil ich die Beunruhigung daraus sah, die ich Euch dadurch machen würde. Gleichwohl war ich bisher nicht im Stande, selbst zu schreiben; denn bald nach dem Eintritte bei dem hiesigen Meister, ungefähr vor 7 Wochen überfiel mich eine Lungenentzündung, von der ich nicht mehr aufzukommen hoffte. Nun, Gott Lob! bin ich wieder auf dem Wege der Besserung, obgleich noch immer so kraftlos, daß ich alle 10 Zeilen absetzen und ruhen muß. Seyd aber unbekümmert um mich, beste Eltern!

mit Gottes und guter Menschen Hilfe werde ich bald vollkommen hergestellt seyn. Mein Meister hat für mich recht väterlich gesorgt, mich in seinem Hause behalten, und mir alle mögliche Pflege verschafft. Ich weiß keine Worte sein edles Herz Euch zu schildern, und noch weniger ihm selbst zu danken. Es ist also gut für mich, daß er meinen Dank so großmüthig ablehnt. — Indeß ist all mein bischen Geld zu Ende. Doktor und Apotheker sind unbezahlt, und ich selbst habe keinen Gulden mehr zu meiner Aufhilfe. Habt doch die Liebe für mich, mir etwas zu schicken. Ich schreibe Euch nicht vor, wie viel. Was etwa noch darauf gelegt werden muß, will ich schon wieder zu erübrigen suchen.

Schickt, was ihr mir zugedacht habt nur unter der Adresse meines Meisters: An Hrn. Schönemann, Bürger und Leinewebermeister, wohnhaft auf dem Kreuz in München. Gott erhalte Euch gesund sammt meinen Geschwistern, und bringe uns, wenn es Zeit ist, wieder glücklich zusammen.

Euer

gehorsamer und dankbarer Sohn

N. N. Joseph Haydn.

12.

(Antwort hierauf von seiner verheiratheten Schwester.)

Lieber Bruder!

Die Nachricht von Deiner Krankheit kam uns so unerwartet, daß wir vor Schrecken noch immer betäubt sind. Der Vater wollte in der ersten Bestürzung selbst zu Dir reisen, und kaum vermochten unsere

Digitized by Google

dringenden Vorstellungen ihn zurück zu halten. Er und die Mutter beschwören Dich, Dir ja nichts abgehen zu lassen, und senden Dir anbei 20 fl. mit dem Beisatze, daß Du getrost um Nachschuß bitten sollst, wenn es nicht ausreicht. Um Dir meinen guten Willen zu zeigen, lege ich einen Conventions-Thaler dazu. Der Haus-Ankauf, und die neue Einrichtung haben uns so erschöpft, daß ich, leider! nicht mehr thun kann. Wir alle, besonders auch mein Mann, grüßen Dich, und wünschen Dir baldige, vollkommene Besserung. Mit der nächsten Post schreibt Dir der Vater selbst. Dießmal vertrete ich seine Stelle, weil das Paket eiligst auf die Post soll und der Vater mit seinen Briefen nicht so geschwind fertig werden kann, zumal jetzt in der ersten Bestürzung. Gott vergelte es Deiner braven Herrschaft, daß sie Dir in Deinem Elende so liebreich beigestanden hat! Willst Du uns nicht auch krank machen, so laß uns bald etwas Tröstliches hören. Unveränderlich

Deine treue um Dich besorgte Schwester
N. N.

Bewerbungsschreiben.

13.

(Ein junger Mensch bietet seine Dienste an.)

Hochgeehrter Herr!

Ew. Hochwohlgeboren suchen für Ihre ausgebreiteten Geschäfte einen Rechnungsführer, der zugleich einen Theil Ihrer Correspondenz besorgen soll. Es würde, da ich die Ehre nicht habe, Ihnen näher be-

Digitized by Google

kannt zu sein, zu viel von mir gewagt sein, Ihnen meine ergebenste Dienste anzubieten, wenn ich mich nicht auf die Empfehlung des Hrn. O. berufen dürfte, und ich schmeichle mir, daß Ihnen dessen Zeugniß gültig sein wird. Treue, Pünktlichkeit und Fleiß dürfen Sie sich von mir versprechen. Nicht aus eigennütziger Schmeichelei, sondern aus einem aufrichtigen Herzen strömt mein Geständniß hervor, daß ich es mir zu einer besondern Ehre anrechnen würde, wenn ich so glücklich sein könnte, mich nennen zu dürfen

Ihren gehorsamsten Diener
N. N.

14.

(Bewerbungsschreiben eines Bürgers an den andern um die Hand seiner Tochter.)

Werthgeschätzter Herr M.!

Es ist schon eine geraume Zeit, daß wir miteinander Bekanntschaft gemacht haben, und ich hoffe, daß Sie nie Gelegenheit gehabt haben werden, Mißtrauen in meine Redlichkeit oder sonstige Denkungsart zu setzen. Ich treibe meine Geschäfte, wie sie ein ehrlicher Mann treiben muß, deßwegen kann ich mich auch rühmen, mein Gewerbe auf einen sehr guten Fuß gesetzt zu haben. Nur fehlt es mir noch an einer wackern Gattin, und ich würde mich glücklich schätzen, solche in der Jungfrau Therese, Ihrer ältesten Tochter zu finden. Ich habe derselben, als wir uns vor wenigen Tagen in dem Garten unseres gemeinschaftlichen Freundes S. befanden, meinen Wunsch eröffnet, und sie schien nicht abgeneigt zu seyn, wies mich aber an ihren guten Vater. An einer Mitgift

Digitized by Google

ist mir nichts gelegen, denn ich bedarf, Gott Lob, ihrer nicht; auch wird, wenn unser Ehestand durch Erben gesegnet werden sollte, schon dafür gesorgt seyn, daß wir sie ernähren können. Ich bitte Sie also, werthgeschätzter Herr M., mir Ihre Jungfer Tochter Therese zur Ehe zu geben, und dabei versichert zu sein, daß sie an mir einen ehrlichen und guten Ehemann finden wird.

Ich verbleibe in Erwartung einer günstigen Antwort

Ihr dienstwilliger Diener
N. N.

13.

(Ein angesehener Bürger an ein ledges Frauenzimmer.)

Mademoiselle!

Kaum habe ich das Vergnügen gehabt, Sie kennen zu lernen, so ist auch schon der Wunsch in mir entstanden, mit Ihnen auf immer durch die heiligsten Bände vereinigt zu werden. Sollten Sie frei von Neigungen zu einem Andern mir Ihre Liebe schenken können, so würde ich mich dadurch höchst beglückt finden. Indem ich Sie um Ihre Hand bitte, halte ich es für Pflicht, Ihnen zu sagen, daß mein Vermögen mich in Stand setzt, Ihnen bei einer schon eingerichteten Haushaltung ein angenehmes, und von allen Nahrungssorgen befreites Leben zu versprechen. Ich mache nur auf Ihre liebenswürdige Person Anspruch. Ihre Hand ist mir von größerem Werthe als aller Reichthum. Entscheiden Sie über mein Glück. Fällt Ihre Antwort günstig aus, so werden Sie dadurch mein Herz mit der lebhaftesten Freude erfüllen, denn es kann Sie Niemand mehr lieben und verehren als

Ihr ergebenster Diener und Freund
N. N.

Digitized by Google

Mahnbriefe.

16.

(An einen Bruder in der Fremde, der auf mancherlei Weise seine Eltern unzufrieden mit sich machte.)

Lieber Bruder!

Du wirst Dich wundern, daß Du statt einer Antwort von unserm Vater einen Brief von mir erhältst. Es thut mir leid, Dir sagen zu müssen, daß der Vater äußerst ungehalten auf Dich ist. Es mißfällt ihm recht sehr von Dir, daß Du an keinem Orte aushältst. Er behauptet, die Ursache davon liege nicht etwa in Deiner Ungeschicklichkeit, sondern es mangle Dir einzig am guten Willen, und das Herumschlendern sei Dir lieber als das Arbeiten. Von nun an sollst Du keinen Groschen mehr von ihm bekommen, es mag Dir gehen wie es will, bis er nicht Beweise erhält, daß Du redlich und fleißig Dich betragen hast.

Diesen Brief habe ich Dir ohne Wissen der Eltern geschrieben, nimm dieses als Kennzeichen meiner Liebe an, und zürne nicht über meine Offenherzigkeit. Neues kann ich Dir nichts melden, denn es ist bei uns nichts vorgefallen, was Dir wichtig sein könnte. Schließlich wiederhole ich meine Bitte nochmals, daß Du an den Vater schreibst, und ihn zu beruhigen suchst; nur halte dann aber auch Wort. Du weißt, er ist gut, sehr gut; aber so gut er ist, so strenge kann er auch sein. Lebe wohl und liebe mich ferner, so wie Dich herzlich liebt

Dein treu ergebener Bruder
N. N.

Digitized by Google

17.

(An einen böſen Schuldner, der nicht einmal auf die an ihn erlaſſenen Briefe geantwortet hat.)

Mein Herr!

Kaum kann ich begreifen, wie es möglich iſt, daß Sie auf keinen meiner vielen Briefe, die ich Ihnen ſeit Jahr und Tag geſchrieben habe, um Sie an Ihre Schuldigkeit zu erinnern, geantwortet haben. Ich muß daraus ſchließen, daß es für Sie eine angenehme Empfindung iſt, ſich mahnen zu laſſen, und daß es Ihnen am Ende gar ein Vergnügen macht, meine Geduld auf's höchſte zu prüfen. Ich verſichere Ihnen aber, daß Sie ſich recht ſehr irren, wenn Sie glauben, daß meine Langmuth ſich noch länger hinhalten laſſen wird. Werden Sie daher nicht binnen drei Wochen von heute an die Zahlung an mich einſenden, die Sie mir laut der Ihnen dreimal zugeſchickten Rechnung ſchuldig ſind, ſo können Sie ſich darauf verlaſſen, daß ich ein Mittel wählen werde, das Sie zur Erfüllung Ihrer Schuldigkeit ernſtlicher anhalten wird. Glauben Sie nur, daß ich mich mit keinen leeren Entſchuldigungen werde abweiſen laſſen, ſondern daß ich auf keinen Fall eher ruhe, als bis ich meinen Endzweck erreicht und mein Geld von Ihnen erhalten haben werde.

Uebrigens verbleibe ich mit Achtung

N. N.

Digitized by Google

II.

Glückwunschschreiben.

Bei diesen kommt es hauptsächlich darauf an, demjenigen, an welchen man schreibt, den Antheil sehen zu lassen, den man an seinem Wohlergehen nimmt. In dieser Rücksicht sind Glückwünsche nichts anders als Complimente; Complimente sind angenehm, so lange sie Merkmale und Aeußerungen von einer wahren Achtung sind. Sobald sie aber in Uebertreibung und Heuchelei ausarten, so erwecken sie entweder Unwillen oder Verachtung. Um Eindruck zu machen, und bei dem Empfänger ein Wohlgefallen zu erregen, müssen sie den Stempel der Aufrichtigkeit und des guten Herzens tragen.

Die Verhältnisse, worin wir mit jedem stehen, an den wir schreiben, werden unsere Gedanken leiten, dennoch müssen die Wünsche, mit einer geringen Abänderung, fast immer die nämlichen bleiben. Der Gegenstand derselben ist immer die Gesundheit, das Wohlergehen und die Zufriedenheit desjenigen an den man schreibt.

Bei Personen, die uns in einen besondern Schutz oder große Wohlthaten haben angedeihen lassen, erinnern wir uns derselben mit Dank und empfehlen uns der Fortdauer ihrer Gnade, Güte und Wohlgewogenheit. Bei unsern Anverwandten werden wir oft ähnliche Veranlassungen finden und selbst Freun-

Digitized by Google

den zu erkennen geben, wie sehr wir durch Merkmale ihrer Freundschaft gerührt werden.

Auch aus den Antworten auf dergleichen Glückwunschschreiben muß Aufrichtigkeit und Wohlwollen, Zufriedenheit, Dankbarkeit und Gefälligkeit hervorleuchten.

18.

(Eines Sohnes an seine Eltern zum Neujahrsfeste.)

Innigst geliebte Eltern!

Wie undankbar müßte ich sein, wenn ich an dem Ihnen und mir so feierlichen Tage Ihnen nicht Glück wünschen sollte. Schon jeder einzelne Tag fordert mich auf, wie vielmehr ein ganzes Jahr, Ihnen für die große Liebe zu danken, die Sie mir seither erwiesen haben. Wem anders, als Ihnen, bin ich meine Bildung, mein Glück schuldig? Möge Sie Gott, der Vergelter alles Guten, für Alles, was Sie mir erwiesen haben, auf die ausgezeichnetste Weise belohnen, und Ihnen jede Freude des Lebens schenken, die Sie sich wünschen, und die Ihnen wahrhaft nützlich und ersprießlich sein kann. Täglich soll es mir die heiligste Pflicht seyn, alle meine Kräfte aufzubieten, mich Ihrer Liebe würdiger zu machen. Nicht nur dieses Jahr, nein bis zur höchsten Stufe des menschlichen Alters begleite Sie Gottes Segen, und jeder Ihrer künftigen Tage sey mit dauerhafter Gesundheit, und mit der heitern Zuversicht bezeichnet, wodurch Sie Ihre Tage froh zu machen wissen. Sind

Digitized by Google

Sie versichert, diese Aeußerung strömt nicht aus einem eigennützigen Herzen, nein, seine Quelle ist einzig kindliche Liebe und Dankbarkeit, die gern einige Jahre ihres Lebens aufopfern würde, wenn sie solche den Ihrigen zusetzen könnte. Schenken Sie mir ferner Ihre elterliche Liebe und Zärtlichkeit. Ewig werde ich sein

Ihr

dankbarer Sohn
N. N.

19.

(Antwort des Vaters.)

Mein lieber Sohn!

Ich und Deine Mutter danken Dir für Deinen wohlgemeinten Glückwunsch bei dem Antritte dieses neuen Jahres herzlich, und wir sind überzeugt, daß er Deinem Herzen entsprossen, und nicht die Folge des bloßen Herkommens sey. Deinen schönsten, Deinen besten Dank wirst Du gegen uns dadurch am besten äußern, wenn Du Dich bestrebst, einst ein braver Mann zu werden. Gott sey auch in diesem neuen Jahre mit Dir. Wandle in seiner Furcht; Dein größter Reichthum, Dein höchstes Glück sey ein tugendhaftes Herz; dann wird es Dir wohlergehen. Vervollkommne Dich mit jedem Tage, erfülle jede Deiner Pflichten treu, genieße die sich darbietenden Vergnügungen mäßig und mit schuldlosem Herzen. Willst Du Dein uns gegebenes Versprechen erfüllen, willst Du fernerhin wie bisher unser guter Sohn sein und bleiben, so kannst Du Dich darauf verlassen, daß wir alles für Dich auf-

Digitized by Google

opfern werden, um Dich so glücklich zu machen, als wir können. Nie wird dann deine Mutter aufhören, Dich zu lieben, nie werde ich aufhören zu seyn

Dein

treuer zärtlicher Vater
N. N.

20.

(Glückwunsch eines Sohnes an seinen Vater zum Namenstage.)

Lieber Vater!

Die innigste Freude durchdringt mein Herz an dem heutigen Tage, wo Sie abermals Ihr Namensfest feiern. Meine Wünsche, die ich bei dieser Gelegenheit für Ihr beständiges Wohlseyn und Ihre Erhaltung zum Himmel schicke, entspringen aus einem dankbaren Herzen. Ihr Name, den sie in der Taufe erhielten wird nicht allein mir, sondern auch Ihren spätesten Nachkommen theuer sein; aber Niemand wird bei dieser Feier die Wonne empfinden, von der ich, als ihr Sohn, mich durchdrungen fühle. Ihrer Güte, Ihren Lehren, Ihren Wohlthaten verdanke ich meine Erziehung und das Glück meines Lebens. Möchte der heutige Tag noch sehr oft zurück kehren, damit ich mich desselben und Ihres Wohlergehens noch oft erfreuen könne. Erhalten Sie mir Ihre väterliche Liebe; sie wird mir immer das köstlichste Geschenk seyn. Indem ich Sie meiner kindlichen Verehrung versichere, verbleibe ich

Ihr

gehorsamer Sohn
N. N.

Digitized by Google

21.

(Antwort.)

Lieber Sohn!

Ich kenne Dein gutes Herz und Deine Aufrichtigkeit; Deine Wünsche zu meinem Namenstage sind mir also doppelt angenehm gewesen. Fahre fort, Dich immer so zu betragen, wie bisher, und Du wirst dadurch zur Freude meines Lebens das Meiste beitragen. Wenn Du meines thätigen Beistandes oder meines Rathes bedarfst, so wende Dich an mich. Mit Freuden werde ich jede Gelegenheit ergreifen, Dir zu zeigen, daß ich von ganzem Herzen bin

Dein

guter wohlmeinender Vater
N. N.

22.

(Glückwunsch zum neuen Jahre an eine Freundin.)

Meine Theuerste!

Was könnte ich Derjenigen, die ich über Alles liebe, am ersten Tage des Jahres wohl wünschen, das nicht zugleich auch mich beträfe? Hat derjenige, der liebt, wohl andere Wünsche noch, die sich auf die Geliebte nicht beziehen? — Unaufhörlich denke ich an Sie, meine holde Freundin, unaufhörlich schwebt mir Ihr Bild vor meinen Augen, und mein Wunsch ist, Sie immer als die Glücklichste auf der Welt zu sehen.

Bleiben Sie mir in diesem Jahre, bleiben Sie mir immer das, was Sie mir bisher waren; bleiben Sie meine Geliebte, meine unzertrennliche Freundin;

Digitized by Google

dann wird mir jeder Tag des Lebens ein Tag des Glückes seyn.

Mit den Gesinnungen der reinsten Achtung und treuesten Liebe bin ich

Ihr

aufrichtiger Verehrer
N. N.

23.

(Ein ähnliches Schreiben.)

Werthes Fräulein!

Ich bin bei dem jetzigen Jahreswechsel gewiß nicht der Einzige, der Ihnen Gutes wünscht; aber ich zweifle daß Sie Jemand mehr schätzen und mehr verehren könne, als ich. Mit Vergnügen erinnere ich mich der Augenblicke in denen ich Ihres Umganges genoß und die Gelegenheit fand, tausend schöne Eigenschaften an Ihnen zu entdecken und zu bewundern. Es ist ein sonderbares Vorurtheil, wenn man glaubt, daß nur Männer uns belehren können, denn ich habe in Ihren angenehmen Gesprächen mehr Belehrung gefunden, als in hundert Abhandlungen tiefdenkender Systematiker. Zürnen Sie nicht über diese Vergleichung. Ich darf Sie nicht gelehrt nennen, weil Sie die gelehrten Frauenzimmer nicht leiden können; aber man braucht nicht gelehrt zu seyn, um andere durch mannigfaltige Bemerkungen zu belehren. Man pflegt sonst nur mit solchen Personen Ihres Geschlechtes vom Verstande zu sprechen, die wenig Schönheit besitzen, gerade als ob Schönheit und Verstand nicht bei einander sein könnten. Bei Ihnen, mein Fräulein! ist dieß der Fall gewiß nicht; Andere

Digitized by Google

als ich mögen entscheiden, welche von beiden Eigenschaften bei Ihnen den Vorzug verdienen. Möchten Sie doch so glücklich werden, als Sie es verdienen! Soviel weiß ich gewiß, daß Sie sowohl wegen der einen als der andern Niemand mehr bewundern kann, als ich, der ich beständig bin

Ihr gehorsamer Diener
N. N.

24.

(Eines Sohnes an seinen Vater zum Geburtstage.)

Lieber Vater!

Wie feierlich muß mir der Tag Ihrer Geburt sein; er schenkte mir einen Vater, dessen Freude es war, mich durch Güte und Wohlthaten zu beglücken. Sollte ich dem nichts Gutes wünschen, Dem ich die Freuden meines Lebens verdanke? Sollte ich vergessen können, wie sehr Sie, mein Vater! um mein Wohl bekümmert waren, wie Sie mich durch Erziehung und Unterricht zum Menschen bildeten? — Indem ich die Reihe Ihrer Wohlthaten vor mir sehe, erhebe ich mein Herz zu Gott, und bete für Ihr Wohlergehen, bitte ihn, daß er Sie noch viele Jahre mir zur Freude und zum nachahmungswürdigen Beispiele erhalten möge. Meine kindliche Pflicht und Dankbarkeit fordern mich auf, Ihnen durch die genaueste Befolgung Ihrer Befehle, soviel von mir abhängt, das Leben angenehm zu machen. Nehmen Sie also die Versicherung meiner kindlichen Liebe und meines Gehorsams gütigst an.

Ich verharre mit Dankbarkeit und Ehrfurcht als

Ihr gehorsamer und dankbarer Sohn
N. N.

Digitized by Google

25.

(Glückwunsch eines Sohnes zum Geburtstage seines Vaters.)

Theuerster Vater!

Mit den frohesten Empfindungen begrüße ich aufs Neue den heutigen Tag, an welchem Sie zuerst das Licht der Welt erblickten. Mit froher Erwartung sehe ich diesem Tage immer entgegen, wenn ich daran denke, daß Ihr Dasein und Leben auch das meinige geschaffen hat, und daß Sie von meiner Kindheit an über mein Wohl mit der größten Sorgfalt gewacht und den äußersten Fleiß auf meine Erziehung und Ausbildung gewendet haben. Zwar denke ich alle Tage in der Stille mit dankbarem Herzen an die vielfachen Beweise Ihrer herzlichen Liebe und Sorgfalt gegen mich und bitte Gott für die Erhaltung des theuren Lebens eines so guten Vaters; aber Sie werden mir heute besonders erlauben, die Gefühle meiner kindlichen Liebe und Verehrung lauter an den Tag zu legen. Ihnen nicht nur jetzt Freude zu machen, sondern auch einst den Abend Ihres Lebens zu verschönern — dies ist das Gelübde, wozu ich heute an Ihrem Geburtstag mich anheischig mache. Wie undankbar müßte ich sein, wenn ich jemals dasselbe vernachlässigen könnte, da dessen Festhaltung mir um so theurer sein muß, weil durch treue Erfüllung desselben mein eigenes Glück nur begründet wird.

Von ganzem Herzen wünsche ich übrigens, daß der heutige Tag noch oft Ihnen heiter und freudevoll wiederkehre und daß Sie eine dauernde Gesundheit bis in das späteste Alter genießen. Die Erfüllung dieser Wünsche, die mir die Entfernung von Ihnen um so weniger schmerzlich machen, denn wie könnte ich trauern,

Digitized by Google

wenn ich weiß, daß es Ihnen wohl gehe? Nehmen Sie diese aufrichtigen Gesinnungen wahrhaft kindlicher Liebe als ein Angebinde für den heutigen freudevollen Tag an und zugleich die aufrichtige Versicherung, daß sich stets eifrigst bestreben wird, Ihrer väterlichen Liebe sich immer würdiger zu machen

Augsburg, den 19. März 1860.

Ihr dankbarer Sohn
N. N.

26.

(Eines Sohnes an seine Mutter zum Geburtstage.)

Verehrungswürdigste Mutter!

Schon seit meinen ersten Kinderjahren war mir der heutige Tag ein Freudenfest; wie viel mehr muß er es jetzt seyn, da ich nun das, was ich ehemals nur dunkel empfand, deutlicher überlegen und einsehen kann! Und muß mir dieser Tag nicht ein besonderer festlicher Tag seyn? Gab er nicht meiner guten, frommen, für mein Wohl so sehr besorgten Mutter das Leben, und schuf nicht ihr Daseyn das meinige, mein Glück und meine Bildung? — Ob ich gleich alle Tage in der Stille mit dankbarem Herzen für die Erhaltung Ihres mir so theuren Lebens zu Gott bete, so erlauben Sie mir doch, gute Mutter! daß ich Ihnen heute die Gefühle kindlicher Liebe lauter an den Tag legen darf. Oft schon war ich betrübt, wenn mir der Gedanke einfiel, daß ich Ihnen nur immer noch mit Worten, und nicht so thätig danken kann, als ich wünsche. Ich werde von nun an alles, was in meinen Kräften steht, aufbieten, Ihnen einst den Abend Ihres Lebens soviel wie möglich verschönern zu helfen.

Die einzige Bitte, so ich heute an Sie habe, ist, gönnen

Digitized by Google

Sie ferner Ihre Liebe und Ihren mütterlichen Segen
Ihrem Sie zärtlich verehrenden Sohne
N. N.

27.

(Ein Freund an eine Freundin zum Namenstage.)

Beste Freundin!

Wenn ich mich in die Reihe derjenigen stelle, welche Ihnen zum Namensfeste Glück wünschen, so bin ich vielleicht ärmer an Worten, als irgend ein anderer; aber von Ihren schönen Eigenschaften kann gewiß Niemand mehr durchdrungen sein, als ich. Meine Wünsche beziehen sich auf Ihre Tugend und Ihre edle Denkungsart. — Sie suchen da kein Glück, wo es tausend andere suchen, es aber nicht finden, während Sie Ihres Theils in dem ungestörten Besitze desselben bleiben. Ihr eigenes Bewußtsein setzt Sie über eitle Wünsche hinweg, und die stille Ausübung häuslicher Tugenden ist Ihnen ein besserer Zeitvertreib als der zahlreichste Zirkel, wo Mode und Verläumdung der Gegenstand des Gespräches sind. Möchten Sie noch lange und bei dem vollkommensten Wohlergehen die Früchte Ihrer edlen Denkungsart, Ihres Wohlthuns und der Achtung, die Ihnen gebührt, genießen! Stolz auf Ihre Freundschaft werde ich jederzeit alles anwenden, solche durch Nachahmung Ihrer Tugenden zu verdienen. Glücklich werde ich mich schätzen, wenn Sie mir selbst, beste Freundin! Gelegenheit dazu verschaffen wollen. Mit diesen Gesinnungen verbleibe ich Ihr

ganz ergebenster Freund
N. N.

Digitized by Google

28.

(An eine Freundin zu ihrer Verheirathung.)

Beſte Freundin!

Sie haben mich durch unſern gemeinſchaftlichen Freund M. benachrichtigen laſſen, daß Sie Sich ſeit Kurzem mit Herrn D. verehelicht hätten. So erfreulich mir dieſe Nachricht geweſen iſt, ſo wäre ſie mir doch noch angenehmer geweſen, wenn ſie mir von der erſten Hand bekannt geworden wäre. Ich habe mich jedoch bald beſchieden, daß ich wohl unrecht haben könnte. Hat ja immer die Liebe größere Rechte als die Freundſchaft! — Feſt von dieſer Wahrheit überzeugt, wünſche ich Ihnen zu dieſer Standes-Veränderung von Herzen Glück. Ihr jetziger Gatte verdient nach allem, was ich von ihm höre, die beſte Frau, und er hat ſie in Ihnen gewiß gefunden. Meine Wünſche ſind für Ihr beiderſeitiges Wohlergehen, und ich werde an allen Freuden, die Sie Beide in Ihrem Eheſtande erleben, gewiß den lebhafteſten Antheil nehmen. Erhalten Sie mir beſte, Freundin! Ihre Freundſchaft, und ſagen Sie Ihrem lieben Manne, daß er mich auch in die ſeinige einſchließen möge.

Ich höre nicht auf mit der größten Achtung zu ſeyn

Ihr ganz ergebener Freund und Diener
N. N.

29.

(Antwort.)

Lieber Freund!

Daß ich Ihnen die Nachricht von meiner Verheirathung, wie es ſich wohl gebührt hätte, nicht ſelbſt

Digitized by Google

mitgetheilt habe, davon haben Sie die Ursache gut errathen, und danke Ihnen, daß Sie meine Entschuldigung gütigst übernommen haben. Für Ihren Glückwunsch bin ich Ihnen sehr verbunden. Möge Ihnen der Himmel bald eben so viele Freuden bescheeren, als er mir durch die Verheirathung mit meinem lieben D. hat zu Theil werden lassen. Dieser empfiehlt sich Ihrer Freundschaft, und versichert, daß er die Ihrige als ein angenehmes Geschenk ansehen wird.

Ich verbleibe mit vollkommener Hochachtung

Ihre ergebene Dienerin und Freundin

N. N.

30.

(Eines jungen Mannes an ein lediges Frauenzimmer zu ihrem Namenstage.)

Meine vortreffliche, angenehme Freundin!

Ich streue Ihnen Blumen an Ihrem Namensfeste. Blumen sind Ihre Lust, und ich wünsche, daß der Gang Ihres Lebens damit bestreuet wäre. Vergeblich habe ich Bänder gesucht, um Sie damit anzubinden. Sie, meine reizende Freundin! haben Sich ihrer bereits bemächtigt, und man darf Sie nur gesehen haben, um auch in der Entfernung die Bande zu fühlen, die Sie mit Anmuth und Schönheit knüpfen. Erlauben Sie mir, als Ihrem aufrichtigen Verehrer an Ihrem Feste Ihnen Vergnügen und Zufriedenheit zu wünschen. Sie verdienen das schönste Glück, denn Sie sind die Güte selbst. Ist es doch ihre Schuld nicht, wenn Mancher um Sie seufzt, denn Sie wün-

Digitized by Google

schen der ganzen Welt nichts als lauter Gutes. Sollte ich auch selbst mit zu der Zahl derjenigen gehören, die über Sie klagen, so bleibe ich dessen ungeachtet

Ihr

Verehrer und Bewunderer

N. N.

31.

(An einen Freund.)

Theurer, werthgeschätzter Freund!

Daß ich Ihnen vor tausend Andern Gutes wünsche, ist ein geringer Zoll, den ich der Freundschaft bringe, womit Sie mich beglücken. Sehen Sie also diesen meinen Glückwunsch zu Ihrem Namenstage als einen Beweis an, daß ich mich Ihrer beständig erinnere. Ihnen verdanke ich, daß ich das Vergnügen der Freundschaft kenne, und manchen kummervollen Augenblick dadurch verscheuche. Wenn es wahr ist, daß Fürsten das Glück der Freundschaft nie genießen, so will ich sie nie um ihre anderen Vorzüge beneiden, und zufrieden unterm niedern Dache wohnen. Nehmen Sie dieses Bekenntniß statt einer Reihe von Wünschen an, denn da, wo das Herz so ganz dem Freunde ergeben ist, da kann es an guten Wünschen nicht fehlen.

Leben Sie wohl und gedenken Sie oft

Ihres

getreuen Freundes

N. N.

Digitized by Google

III.

Empfehlungsschreiben.

Die Empfehlungsschreiben sind eigentlich Bittschriften, in welchen wir Andere bei unsern Correspondenten vertreten, und ihnen bei denselben eine gute Aufnahme, Schutz, Beistand, Unterstützung, Beförderung und gute Dienste mancherlei Art zu bewirken suchen. Man stellt zuerst in denselben die Gründe dar, um welcher Willen man sich für verbunden achtet, Jemanden das Empfehlungsschreiben zu geben, sodann setzt man dasjenige auseinander, was man für denselben verlangt, und gibt endlich die Gründe an, um welcher Willen man die gute Aufnahme der Empfehlung von dem Correspondenten erwartet.

32.

(Ein Buchbindermeister empfiehlt seinen freigesprochenen Lehrjungen einem Mitmeister in Straßburg.)

Lieber Freund!

Der Ueberbringer dieses Schreibens, Namens R. hat bei mir das Handwerk gelernt, und ist vor sechs Monaten freigesprochen worden. Der junge Mensch hat sich jederzeit viel Mühe gegeben, und ich glaube, wenn er durch die Fremde erst ausgebildet wird, daß er kein gar ungeschickter Arbeiter werden soll. Nun will er in die Fremde gehen, und da ich ihm zur

Erlangung einer gründlichen Kenntniß seiner Profession Frankreichs Werkstätten angerathen, so gedenkt er nun auch seinen ersten Ausflug dahin zu nehmen. Wollen Sie, mein lieber alter Freund! ihm selbst Arbeit geben, oder sollten Sie ihm in Ihrer Stadt eine verschaffen können, so würden Sie mich hiedurch unendlich verbinden. Nur bitte ich den jungen Menschen sodann recht zur häuslichen Ordnung anzuhalten, und ihm alles überflüssige Ausgehen zu erschweren, damit er nicht in üble Gesellschaft gerathe; denn ich wünsche immer, meine Ausgelernten möchten sich in der Fremde brav aufführen, mir Ehre machen und als brauchbare Leute zurück kommen. Sollte sich für ihn daselbst kein Platz finden, so bitte ich den guten Menschen mit einem weitern Empfehlungsschreiben an einen andern Ort zu verweisen. Vielleicht gönnt ihm der Himmel doch irgendwo ein Plätzchen.

Leben Sie wohl. Zu allen Gegendiensten bin ich

Ihr

bereitwilligster Freund
N. N.

83.

(Empfehlungsbrief für einen Reisenden.)

Mein Herr!

Ueberbringer dieses Briefes ist Herr *** von hier, welcher in Geschäften nach M — reiset, und bei dieser Gelegenheit auf seiner Reise dort sich umsehen will. Da er nun gar keine Bekannten daselbst hat, so ersuchte er mich, ihn Jemanden zu empfehlen. Ich weiß Niemanden, auf den ich in dieser Rücksicht

Digitized by Google

mehr Vertrauen hätte, als auf Sie. — Herr *** ist ein würdiger Mann, und Sie werden ihn Ihrer Güte nicht für unwerth halten. Ich bitte also, selben freundschaftlich aufzunehmen, und ihm das Sehenswürdige der Stadt und Gegend gefälligst zu zeigen. Sie verbinden mich dadurch unendlich, und machen sich die Verwandten dieses Herrn zu Schuldnern und Freunden.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung

N. N.

34.

(Ein anderer Brief nämlichen Inhaltes.)

Hochgeehrtester Herr!

Ihre Güte ist selbst Schuld daran, daß Sie so oft belästiget werden. Ihre Freunde wissen schon, daß Sie keine Bitte abzuschlagen pflegen. Da ich mir schmeichle unter Ihre Freunde zu gehören, so erkühne ich mich, Ihnen mit einer Bitte beschwerlich zu fallen. Mein Bruders-Sohn, welcher zu C ** studirte, wünscht eine Reise nach Wien zu machen, und sich daselbst eine Zeitlang aufzuhalten. Darf ich Sie nicht ersuchen, weil er allda fremd und unbekannt ist, ihm mit Rath und wenn er sonsten Etwas benöthigt sein sollte, damit an die Hand zu gehen. Er wird alle ihm erwiesene Dienste mit größtem Dank erkennen; ich aber werde mich befleißen, Ihnen diese Gefälligkeiten mit Gegendiensten zu erwiedern.

Ich bin mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster Diener

N. N.

Digitized by Google

35.

(Antwort)

Wertheſter Freund!

Ich bin über die Bekanntſchaft Ihres Bruder-Sohnes ſehr vergnügt, und habe Ihnen viele Verbindlichkeiten, daß Sie mir ihn zugewieſen haben. Derſelbe iſt ein junger braver Menſch; ſo ſehr ich ihn wegen ſeiner Geiſtesvorzüge ſchätze, ſo werth iſt er meinem Herzen, wegen ſeiner biedern Offenherzigkeit und Freimüthigkeit. Wie er mit mir zufrieden ſei, wird er Ihnen ſelbſt ſagen. Das kann ich Ihnen wenigſtens verſichern, daß ich und mein ganzes Haus ſtets darauf ſinnen, ihm Vergnügen zu machen. Es thut mir Leid, daß unſer Umgang ſchon zu Ende geht, da er uns künftige Woche zu verlaſſen beabſichtigt. Ueberall Wechſel und Veränderung in der Welt. Das iſt traurig! Aber in unſern Geſinnungen ſoll es nicht ſo ſein, und einſt werden wir alle, ohne Gefahr der Trennung, uns mit einander vereinigen. Das tröſtet mich.

Ich bin Ihr

ganz ergebenſter
N. N.

Digitized by Google

IV.

Einladungsschreiben.

Wenn wir Jemandes persönliche Gegenwart wünschen, um entweder Geschäfte mit ihm abzumachen, oder um seinen Umgang einige Zeit genießen zu können, oder damit er Antheil an dem nehme, was uns selbst angehet, so bitten wir ihn zu uns. Wenn Geschäfte die Veranlassung sind, und man bittet Jemand zu sich, zu dem man selbst eben so gut gehen könnte, so zeigt man die Ursache an, warum man nicht zu ihm komme. Da in den meisten andern Fällen Einladungsschreiben ein gewisses freundschaftliches Verhältniß voraussetzen, so nimmt man besonders hierauf Rücksicht, und hält es für ein Vergnügen oder eine Ehre den Eingeladenen bei sich zu sehen. — Nimmt man die Einladung sogleich an, so braucht es meistens keine Antwort, wird aber der Besuch aufgeschoben, oder ist es nicht möglich, die Einladung anzunehmen, so meldet man die Entschuldigung, warum man die Einladung nicht annehmen könne.

36.

(Ein Untergebener ladet seinen Vorgesetzten zur Hochzeit ein.)

Hochwohlgeborner, (Wohlgeborner)
Gnädiger (Hochzuverehrender) **Herr!**

Vor Kurzem hatte ich die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich mich

mit der ältesten Tochter des hiesigen Fabrikanten A— verlobt habe. Ew. Hochwohlgeboren gnädige Theilnahme, die Sie darüber äußerten, rechtfertigt mich einigermaßen, wenn ich es wage, Hochdieselben nebst Ihrer verehrungswürden Frau Gemahlin und Familie zu meinem Hochzeitstage auf den 20. d. M. unterthänig einzuladen. Mit Worten würde ich das Gefühl meiner innigsten Freude und Dankbarkeit kaum auszudrücken vermögend sein, wenn Ew. Hochwohlgeboren dieser meiner unterthänigen Bitte eine gnädige Zusage verstatten wollten. Ihre Gegenwart würde nicht nur diesen für mich so feierlichen Tag auf das lebhafteste verherrlichen, sondern auch zugleich als ein neuer Beweis Ihres gnädigen Wohlwollens von mir angesehen werden.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner unbegränzten Ehrfurcht, womit ich mich nenne

Ew. Hochwohlgeboren

unterthänigen Diener
N. N.

37.

(Dasselbe Schreiben, aber kürzer.)

Hochwohlgeborner,
Gnädiger Herr!

Die Ehre, welche ich habe, mich auf den 20. d. M. mit einer Person zu verheirathen, die Ihnen, obwohl weitläufig, anverwandt ist, veranlaßt mich, Ew. Hochwohlgeboren unterthänig zu bitten, mir an meinem Hochzeitstage die Gnade zu erzeigen, solchen durch Ihre Gegenwart doppelt erfreulich zu machen. Ich werde die gnädige Gewährung dieser Bitte mit jener

Digitized by Google

vollkommenen Verehrung zu erkennen wissen, womit ich verharre

Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger Diener
N. N.

38.

(An einen Freund in der nämlichen Angelegenheit.)

Lieber Freund!

Meine Freude an meinem Hochzeitstage würde nicht vollkommen seyn, wenn Sie mir die Einladung, solcher am 4. folgenden Monats beizuwohnen, abschlügen. Ich bitte Sie also recht sehr, mich durch Ihre Gegenwart zu erfreuen. Auch meine verlobte Braut ersucht Sie darum recht freundlich, und versichert Sie Ihrer aufrichtigen Hochachtung. In Erwartung einer günstigen Antwort verbleibe ich

Ihr

aufrichtiger Freund
N. N.

39.

(An einen Freund zur Kirchweihe.)

Lieber Freund!

Künftigen Sonntag den 24. fällt bei uns die Kirchweihe; ein Fest, wie Sie wissen, wo Alles Freude athmet, und wo man sich unter guten Freunden mit Gesprächen und Unterhaltungen aller Art recht lustig macht. Auch an Musik und Tanz wird es nicht fehlen, aber wohl an dem Vergnügen Ihrer Gesellschaft, wenn Sie meine Einladung, zu mir zu kommen, abschlagen sollten. Um mir und meinen Freunden also dieses

Digitized by Google

Glück nicht zu entziehen, bitte ich Sie, uns durch Ihre Gegenwart zu erfreuen. Ich werde Ihnen mit Sehnsucht entgegen sehen als

Ihr

treu ergebener Freund
N. N.

40.

(An einen Professor, auf das Land zu reisen.)

Hochzuverehrender Herr Professor!

Jetzt ist die Zeit der Vacanzen nahe, und auf dem Lande freut sich alles auf die Vergnügungen, so der nahe Herbst mit sich bringt. Sie haben sich bisher so emsig in Ihren Geschäften bewiesen, daß Sie sich wohl eine Erholung von etlichen Wochen erlauben könnten. Ich lade Sie freundschaftlichst ein, diese Zeit bei mir auf meinem Gute zuzubringen. Zwar kann ich Ihnen keine rauschenden Ergötzlichkeiten, wie die der Städter versprechen, aber ein freundliches Gesicht von allen denen, die Sie kennen und nicht kennen, eine ländliche Mahlzeit, einen angenehmen Spaziergang, und eine fröhliche Unterhaltung werden Sie gewiß finden. Schreiben Sie mir, ob Sie meine Einladung annehmen wollen, und wenn Sie abreisen können; ich werde Sie alsdann mit meinen Pferden abholen lassen und Sie mit der Freundschaft und Hochachtung empfangen, womit ich verharre

Ihr

gehorsamer Diener und Freund
N. N.

Digitized by Google

41.

(An einen Freund zu einer Feierlichkeit.)

Mein beſter Freund!

Unſerer Stadt ſteht ein Glanz bevor, den ſie noch nie geſehen. Seine kaiſerliche Majeſtät und der Herr Großfürſt und die Frau Großfürſtin von Rußland ſollen bis den 12. dieſes Monats hier eintreffen.

Die Zubereitungen hiezu laſſen die angenehmſten, bei uns noch nie geſehenen, Auftritte erwarten. Ihnen wünſchte ich das Vergnügen, ein Augenzeuge davon zu ſeyn. Die Logien ſind hier ſchon meiſtens beſtellt, Schon vielmal wurde ich um die Vermiethung meiner leeren Zimmer erſucht, aber ich ſchlug es aus: für gute Freunde muß ich ſie behalten, ſprach ich. Unter dieſe gute Freunde zähle ich Sie. Kommen Sie, mein Beſter! zu uns, Sie werden uns Freude machen, in der Reihe von Freunden, werden uns ſeltene Auftritte deſto auffallender und die Merkwürdigkeiten, die Sie ſehen können und werden — müſſen Sie lange noch heiter erhalten. Sie kommen doch? Ja, dieß hofft

Ihr

Freund
N. N.

Digitized by Google

V.

Dankſagungsſchreiben.

Dieſe Art von Schreiben enthalten Dankes-Aeußerungen für eine erzeigte Gefälligkeit. Bei Abfaſſung derſelben muß alſo der Dank der Wohlthat, dem Dienſte oder der Gefälligkeit, ſo uns erwieſen worden angemeſſen ſeyn. Man muß beſonders auf die Perſon ſehen, an welche das Dankſagungsſchreiben gerichtet iſt. Gegen Vornehme und Große, die unſere Gönner und Wohlthäter ſind, muß das Gefühl der Ehrfurcht der vorherrſchende Ton unſeres Vortrages ſeyn. An Freunde und Perſonen, die mit uns gleichen Standes ſind, ſchreibe man herzlich und natürlich. Beides kann neben einander beſtehen, ohne der Artigkeit Eintrag zu thun.

42.

(Dankſagung für eine Verſorgung.)

Hochwohlgeborner,
Gnädiger Herr!

Ich hoffe Euer Hochwohlgeboren Verzeihung zu erhalten, wenn ich es wage, mich meiner Pflicht zu entledigen, und Hochdenſelben meinen unterthänigen Dank für die mir bewieſene Wohlthat, für mein befördertes Glück abzuſtatten.

Digitized by Google

Durch die Gnade Euer Hochwohlgeboren sind meine Wünsche erfüllt, ich habe das Ziel meiner Bestimmung erreicht. Ich fühle wohl ganz die Größe meines Glückes, aber ich fühle mich nicht so ganz im Stande, Ihnen meinen innigsten herzlichsten Dank auszudrücken. Stets werde ich Sie als meinen größten Wohlthäter verehren, und mein eifrigstes Bestreben wird sein, mich durch die pünktlichste, gewissenhafteste Erfüllung meiner Pflichten Ihrer ferneren Gnade und der Achtung jedes Rechtschaffenen, so viel mir möglich ist, würdig zu machen.

Mit schuldiger Verehrung und stetem herzlichen Dankgefühle bin ich

Euer Hochwohlgeboren

unterthäniger Diener
N. N.

43.

(Danksagung für Verschaffung einer erhaltenen Anstellung.)

Hochwohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr!

Euer Hochwohlgeboren haben die Gnade gehabt, mir zu der Erfüllung meiner Wünsche behülflich zu seyn, und mir die bewußte Anstellung als — — zu verschaffen. Ich weiß nicht, womit ich es verdient habe, daß Sie so gütig gegen mich gesinnt sind, und ich sehe nicht ein, wie ich Gelegenheit finden werde, Ihnen jemals meine Dankbarkeit für diese Wohlthat lebhaft genug bezeugen zu können. Ich weiß aber daß die Empfindungen meines Herzens Ihnen mehr seyn werden, als was ich Ihnen durch meine Worte sagen könnte, und daß ich es nie vergessen werde,

Digitized by Google

wie viel ich Ihnen schuldig bin, der ich mit der tiefsten Ehrfurcht verbleibe

Euer Hochwohlgeboren

Dank schuldender Diener

N. N.

44.

(Danksagung für gütige Fürsprache.)

Hochwohlgeborner,
Gnädiger Herr!

Ich habe vom Ttl. Herrn Rath N. erfahren, daß Euer Hochwohlgeboren zu meiner Beförderung wesentlich wirksam, und nun erst neulich wieder bei dem Herrn Grafen von G. meiner thätig eingedenk gewesen sind. Ich kann unmöglich unterlassen, Ihnen meinen innigsten Dank hierüber zu bezeugen, und Sie zu versichern, daß ich durch Ihre Gewogenheit äußerst gerührt bin. Ich bin nicht so stolz die Aufmerksamkeit, welcher Euer Hochwohlgeboren mich würdigen, als einen Beweis anzusehen, daß ich einen vorzüglichen Werth hätte; aber desto mehr muntert es mich auf, mir denselben zu erwerben. Wenn man durch die hochachtungsvolle Ergebenheit etwas verdienen kann, so darf ich gestehen, daß ich der Fortdauer Ihrer Gewogenheit nicht unwürdig bin. Ich bitte darum, als eine unverdiente Gnade, und bin zeitlebens

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

N. N.

Digitized by Google

45.

(An eine vornehme Dame, welche eine Familie durch ihre Wohlthaten dem bitterſten Elende entriſſen hat.)

Gnädige Frau!

Wie ſoll ich Ihnen Dank ſagen, wie ſoll ich Worte finden, Ihnen dasjenige auszudrücken, was ich bei den großen Wohlthaten, die Sie uns erwieſen haben, empfinde? Gott, der du das Herz des Menſchen erforſcheſt, du ſiehſt auch das meinige! Gib meinen Worten Kraft, daß meine große Wohlthäterin überzeugt werde, ich erkenne Ihre Gnade und Güte, wie es meine Pflicht erfordert! Ich und die Meinigen waren hungerig und erſtarrten vor Kälte; da ſchickte uns Gott durch Sie einen Engel, der uns in unſerm Elende ſtärkte, der uns Nahrung und Schutz gegen die Kälte verlieh. Dafür wird Sie Gott lohnen, und Ihr Andenken wird noch geſegnet ſeyn, wenn Sie ſelbſt ſchon längſt nach einem langen in der edelſten Wirkſamkeit vollendeten Leben unter den Seligen ſich befinden werden, denen eine ewige Glückſeligkeit vorbehalten iſt. Ich und die Meinigen werden uns Ihrer Wohlthaten lebenslänglich würdig zu beweiſen trachten. Ich verharre mit der vollkommenſten Hochachtung

Euer Gnaden

unterthäniger und dankbarer

N. N.

Digitized by Google

46.

(Ein Vater an einen Lehrer, wegen des seinem Sohne ertheilten Unterrichts.)

Hochgeehrtester Herr Professor!

Mein Sohn befindet sich nun nach seinen vollendeten Studien wieder bei mir auf dem Lande und ich kann Ihnen in Worten nicht ausdrücken, wie sehr ich über dessen große Fortschritte in den Wissenschaften, noch mehr aber über seine vollendete moralische Bildung erfreut bin. Diese Freude habe ich Ihnen vorzüglich zu danken, und ich bitte Sie, überzeugt zu seyn, daß ich die Verpflichtung, welche Sie mir dadurch auferlegt haben, schuldigst erkenne. Möchten Sie mir doch Gelegenheit geben, Ihnen solches durch meine Dienstbereitwilligkeit baldigst beweisen zu können.

Ich verbleibe mit vollkommener Hochachtung

Ihr

ganz ergebener Diener
N. N.

47.

(Dank für viele erwiesene Wohlthaten.)

Wohlgeboreuer,
Hochverehrtester Herr!

Euer Wohlgeboren begnügen sich nicht, mir immer neue Wohlthaten zu erzeigen, Sie überhäufen mich auch damit auf eine Art, die diesen Wohlthaten noch höheren Werth gibt. Gern möchte ich der ganzen Welt sagen, wie viel ich Ihrer Güte zu danken

Digitized by Google

und mit welchen Gefühlen ich sie empfangen habe. Da ich aber dadurch ihr Zartgefühl verletzen würde, so muß ich mich auf die Versicherung beschränken, daß mein ganzes Leben Ihnen treu ergeben seyn werde, und Ihre Wohlthaten nie in dem Herzen desjenigen erlöschen können, der sich immer bestreben wird, dieser Gunst sich werth zu machen, und der bis zum letzten Momente seines Lebens mit der größten Hochachtung verharrt

Euer Wohlgeboren

treu gehorsamster
N. N.

48.

(Danksagung für freundschaftliche Gesinnung.)

Werthgeschätzter Freund!

Daß Sie so gütig gegen mich gesinnt sind, freuet mich ungemein, nicht allein um deßwillen, daß es mir zum Vortheile gereicht, sondern vorzüglich, weil Ihre gütigen Gesinnungen gegen mich an sich selbst mir schon werth sind. Denn von einem edlen Manne geschätzt zu werden, das erweckt mehr Vergnügen, als Geschenke und Wohlthaten von ihm zu erhalten. Möchte ich doch einmal so glücklich seyn, Ihnen persönlich meinen Dank für Ihre Freundschaft abstatten zu können. Aber wenn ich auch noch so weit von Ihnen entfernt bin, so wird doch mein Herz Sie stets verehren und nie werde ich es vergessen, daß ein Mann wie Sie, mich seiner Freundschaft gewürdiget hat. Ich werde mich bestreben, mich Ihrer Freundschaft stets würdig zu machen.

Ich bin mit der größten Hochachtung

Ihr aufrichtiger Freund
N. N.

Digitized by Google

49.

(Danksagung für nützlich geleistete Dienste.)

Hochgeehrtester Freund!

Ich würde mich des größten Undankes schuldig machen, wenn ich anstehen wollte, Ihnen für die mir geschenkte thätige Freundschaft und für die, bei Besorgung meiner Angelegenheit gehabte, besondere Mühe meinen wärmsten Dank darzubringen. Je mehr ich Ihre Bemühung dabei anerkenne, und je größer über deren Erfolg meine Freude ist, desto mehr fühle ich mich auch zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet. Beikommendes bitte ich also nicht anzusehen, als ob ich mich dadurch von dem Dankgefühle gegen Sie loskaufen wollte, sondern als eine geringe Vergütung Ihrer angewendeten Zeit und gehabten Mühe. Geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen entgegen angenehme Dienste leisten, und dadurch meine Dankbarkeit reel bezeigen zu können, der ich mit vollkommener Hochachtung mich nenne

Euer Wohlgeboren

ganz ergebener Diener
N. N.

VI.

Bericht- und Erkundigungsschreiben.

Unter den Benachrichtigungs- oder Berichts-Schreiben versteht man diejenigen Briefe, wodurch man Andern von einer Sache oder einem Vorfalle Nach-

Digitized by Google

richt ertheilt. Sie sind durch den Gegenstand oder durch die Materie, wovon sie handeln sowohl, als durch die Art und Weise, wie sie abgefaßt sind, unterschieden. Es gibt Sachen, woran viel, und andere, woran wenig gelegen ist; es gibt freudige und traurige Vorfälle.

Besondere Rücksicht erfordert die Person, an welche die Nachricht gelangen soll. An Vornehme schreibt man in einem des Gegenstandes würdigen Tone, mit kurzgefaßten, aber doch deutlichen Worten, mit Vollständigkeit und Ordnung. An Freunde dürfen wir uns mehr Ausführlichkeit erlauben, und unsern Empfindungen, die dabei interessirt sind, einen freieren Spielraum lassen.

50.

(Ein Vater meldet seinem Sohne den Tod seiner Mutter.)

Lieber Sohn!

Waffne, mein Sohn! Dein Herz mit Standhaftigkeit. Deine gute Mutter starb gestern früh um drei Viertel auf sechs Uhr in meinen Armen. Mein namenloser Schmerz über diesen Verlust macht mich selbst unfähig, Dir Trost zuzusprechen. Laß uns ferner Thränen mit einander vereinen, laß uns den Tod der besten Gattin und der besten Mutter beweinen.

Ich umarme Dich als

Dein trauernder Vater.

51.

(Ein Vater meldet den Tod seines Sohnes einem Freunde.)

Lieber, theurer Freund!

Sie haben an allen meinen Freuden jederzeit den freundschaftlichsten Antheil genommen, und ich bin ver-

Digitized by Google

sichert, daß Sie ihn auch an meinem gerechten Schmerze über den Tod meines Sohnes nehmen werden. Er starb gestern früh um ein Viertel auf fünf Uhr an einer völligen Auszehrung in seinem dreiundzwanzigsten Jahre. Ungeachtet ich seinen Tod seit Jahr und Tag vorhersah, so hat mich derselbe doch auf das heftigste erschüttert, und ich kann wohl sagen, daß ich mir von jetzt an wenig Freude mehr auf der Welt verspreche. Nur in Ihrer Freundschaft werde ich Trost finden. Ueberzeugt, daß Sie mich fortdauernd mit derselben beglücken werden, verharre ich

Ihr treu ergebener Freund

N. N.

52.

(Ein Handwerker erkundigt sich nach seinem bei einem Grafen in Diensten gestandenen Sohne.)

Hochgeborner Herr Graf!
Gnädiger Herr!

Euer Hochgeboren Gnaden verzeihen es einem Vater, der um das Leben und Treiben seines Sohnes sehr bekümmert ist, wenn er sich die Freiheit nimmt, sich deßhalb schriftlich an Sie zu wenden.

Es sind jetzt schon fünf Jahre, daß ich von meinem Sohne Anton die Nachricht erhielt, er befinde sich als Kutscher in Euer Hochgeboren Gnaden Diensten. Da ich aber in dieser geraumen Zeit von seinem weitern Befinden nicht das Geringste vernommen habe, so erkühne ich mich, Euer Hochgeboren Gnaden unterthänig zu bitten, mir wissen zu lassen, ob dieser mein Sohn sich noch in Hochderen Diensten befindet, oder

Digitized by Google

nicht. Diese besondere Gnade werde ich mit der tiefsten Verehrung erkennen, womit ich verharre

Euer Hochgeboren Gnaden

unterthäniger Diener

N. N.

53.

(Antwort)

Lieber Herr Meister!

Auf Ihr unterm 2. Mai an den Herrn Grafen, meinen Herrn, wegen Ihres Sohnes Anton abgelassenes Schreiben antworte ich dem erhaltenen Befehle gemäß, daß dieser Ihr Sohn noch vor Jahresfrist in den Diensten des Herrn Grafen gestanden, solche aber auf dessen Empfehlung nachmals mit demjenigen des Fürsten P——, welcher sich gegenwärtig auf seinen Gütern aufhält, vertauscht hat. Sie dürfen also geradewegs an ihren Sohn nach O— schreiben, und den Brief an den Haushofmeister N. des Fürsten P. adressiren, um einer beruhigenden Auskunft entgegen sehen zu können. Ich verbleibe mit aller Achtung Ihr ergebener

N. N.

Rechnungsführer.

54.

(Ein Beamter an einen Bekannten wegen der Privat-Umstände eines jungen Mannes.)

Hochgeehrtester Herr!

Ein junger Mann, Namens S——, hat sich seit Kurzem schriftlich an den Herrn Grafen von R — gewendet, und ihn gebeten, daß er ihm die erledigte Stelle eines Verwalters auf seinen Gütern anver-

Digitized by Google

trauen möchte. Er gibt dabei vor, daß er im Stande sey hinlängliche Bürgschaft zu stellen und beruft sich zugleich auf das Zeugniß Euer Wohlgeboren. Da ich die wichtigsten Geschäfte des Herrn Grafen von R. besorge, so hat er mir aufgetragen, mich wegen des Herrn S. näher zu erkundigen, und besonders Ihr Zeugniß in Rücksicht seiner Privatumstände einzuholen. Der Brief, welchen Letzterer an den Herrn Grafen geschrieben, hat ihm sowohl in Rücksicht der Handschrift, als auch des Styls außerordentlich gefallen, und es kömmt nur darauf an, daß er dasjenige, wozu er sich anerboten hat, zu leisten im Stande sey.

In Erwartung Ihrer baldigen Antwort verbleibe ich mit vollkommener Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ganz ergebener Diener
N. N.

55.

(Man berichtet den Verkauf eines Bräuhauses.)

Lieber Vetter!

Ihren Auftrag zu erfüllen, melde ich Ihnen hiemit, daß nunmehr ein Bräuhaus hier feil steht. Es ist die **sche Bräuerei. Daß damit eine förmliche Tafernwirthschaft verbunden ist, wird Ihnen mehr angenehm als unangenehm seyn. Der bisherige Besitzer verkauft Alters wegen, und weil er keine Kinder hat aus freier Hand. Alle zur Wirthschaft nöthigen Geräthschaften, als Betten, Tische, Stühle, Zinn, Gläser u. dgl. werden zugleich losgeschlagen. Die Brauerei ist, wie man versichert, im besten Stande. Auch war bisher die Kundschaft nicht unbedeutend, die sich aber

Digitized by Google

bei einem jungen Manne noch merklich heben dürfte. Ich will Ihnen von der Beschaffenheit des Bräuhauses, sowie vom Wohnhause selbst keine Schilderung machen. Kommen Sie hieher, alles was Sie bei der Sache zu verlieren haben, ist eine Reise von acht Stunden, und ich gewinne dabei Ihren Besuch. Lassen Sie sich des Geldes wegen nicht bange seyn. Meine Frau, die sich mit dergleichen Dingen besser befaßt, als ich, wird Ihnen einen Vorschlag zu einer vortheilhaften Heirath geben. Zwar kennen Sie das Mädchen noch nicht, aber daß es Ihnen gefallen wird, dafür bürge ich. Auf jeden Fall bekommen Sie eine vortreffliche Hauswirthin, die sich zum Geschäfte schickt. — Säumen Sie nicht sogleich nach Empfang dieses Briefes sich auf den Weg zu machen, es möchte Ihnen sonst ein Anderer zuvorkommen. Bringen Sie, wo möglich Ihren Vater mit, den ich aufs freundschaftlichste grüße,

Ihr

dienstbereitwilliger Vetter
N. N.

VII.

Trostschreiben.

Im eigentlichen Verstande gehören hieher alle Briefe, die man auf die erhaltene Nachricht von dem **Todesfalle** eines Anverwandten, Freundes ꝛc. als Nachricht zu schreiben hat, oder alle Beileid bezei-

Digitized by Google

gende Briefe über merkwürdige traurige Ereigniſſe und widrige Vorfälle, welche unſere Angehörige können betroffen haben.

Um einem Betrübten Troſt einzuſprechen, d. h. ihm etwas zu ſagen, was ſeinen erlittenen Verluſt lindert, muß man von der Gerechtigkeit ſeiner Betrübniß überzeugt ſein, und ihren Umfang kennen. Derjenige, welcher Troſt zuſpricht, muß ſich in die Seele des Betrübten hineindenken. Der kräftigſte Troſt bei Menſchen von guter Denkungsart iſt derjenige, den die Religion gewährt. Wahrer inniger Schmerz und ein aufrichtiges Gefühl äußern ſich bei den Leiden und Unglücksfällen derer, die wir lieben, nur in wenigen und einfachen Worten.

56.

(An einen Freund, bei dem Tode ſeines Vaters.)

Innigſt geliebter Freund!

So iſt nun der längſt vermuthete traurige Schlag geſchehen; — Ihr guter Vater iſt nicht mehr! Wenn wir auch durch ſein langwieriges Krankenlager auf dieſen traurigen Fall längſt vorbereitet ſein konnten, ſo kömmt uns dieſer Verluſt doch noch immer zu früh und wir können uns kaum faſſen. Freund! Sie haben einen Vater, und ich einen meiner beſten Freunde verloren, deſſen redliches Wohlwollen, mir unvergeßlich bleiben, und dem mein Herz ein ewiges Denkmal der Liebe errichten wird.

Ueberlegen wir jedoch genau, und laſſen wir uns durch unſern Schmerz nicht zur Ungerechtigkeit

Digitized by Google

verleiten, so müssen wir es der ewigen Güte danken, daß sie des edlen Dulders Leiden verkürzte. Ein so langwieriges Krankenlager, unter so vielen fast immerwährenden Schmerzen, — welch' eine harte Prüfung mußte es selbst für den gelassensten aller Menschen sein! — Ihm ist nun wohl, sehr wohl, und er genießt den Lohn in der höchsten Ruhe der Seligen. Dieser Gedanke muß uns zur Beruhigung dienen. Wir sind nur eine kurze Zeit von ihm getrennt. Wie bald enteilen die Tage unsers Lebens, und dann finden wir uns dort wieder! Lassen Sie uns immer so handeln, als wandelte der Selige unter uns, und wir werden uns seiner würdiger machen. Zugleich wird dieses der deutlichste Beweis sein, wie viel er uns war, wie innig wir ihn verehrten.

Kann ich Ihnen in Ihrer gegenwärtigen Lage durch meinen Beistand, durch Rath und That nützlich werden, — bin ich im Stande, einige Erleichterung zu verschaffen, so wenden Sie sich ohne das geringste Bedenken an mich. Mit Vergnügen werde ich Ihnen zeigen, daß ich mit der redlichsten und zärtlichsten Theilnahme unveränderlich bin und bleibe

Ihr aufrichtiger Freund
N. N.

57.

(An einen Bruder über den Verlust der Mutter.)

Lieber Bruder!

Wie soll ich Dir bei dem Verluste unserer guten Mutter Trost zusprechen, da ich selbst Trostes bedarf? Wir sind durch die Hand der Vorsehung von ihr getrennt; aber sie ist glücklich, genießt jetzt die Ruhe

Digitized by Google

der Glückſeligkeit, die auf dieſer unvollkommenen Erde ihr nie zu Theil werden konnte; ſie genießt den Lohn ihrer Tugenden und der mütterlichen Sorgfalt, womit ſie, von ihrer früheſten Jugend über uns gewacht hat. Heilig ſei uns ihre Aſche, unvergeßlich ihr Andenken. Ich umarme Dich, denn Du vereinigſt Deine Empfindungen mit den meinigen. Lebe wohl! Ich bin

Dein treuer Bruder

N. N.

58.

(Ein Sohn an ſeine Mutter nach dem Tode ſeines Vaters.)

Beſte Mutter!

Wie ängſtlich war ich ſeit Ihrem letzten traurigen Brief für die Wiedergeneſung meines guten Vaters beſorgt. Wie innig betete ich zu Gott um ſeine Erhaltung, und ach, meine Hoffnung war vergebens! Sie werden es von meinem kindlichen Herzen gewiß nicht anders erwarten, als daß mich dieſer Verluſt tief erſchütterte. Wie ſehr vermehrt ſich mein Schmerz, wenn ich mich in die bange Lage meiner beſten Mutter verſetze, wenn ich Sie in Ihren Thränen ſehe; ich würde außer mir ſeyn, kennte ich nicht Ihre Standhaftigkeit und die Stärke Ihres Glaubens an die Vorſehung, die Sie bei andern Unglücksfällen zeigten, und wodurch Sie uns allen das ſo lehrreiche Beiſpiel gaben, wie ſich der Chriſt zu faſſen und zu beruhigen wiſſe. Ja, laſſen Sie uns miteinander weinen, denn unſere Thränen ſind nur zu gerecht; aber wir wollen bei unſerm Schmerz nicht vergeſſen, unſere Augen zum Himmel zu erheben. Ich habe viel,

Digitized by Google

sehr viel verloren, aber ich habe doch noch eine Mutter. Gott erhalte mir nur diese noch lange Jahre, und Sie bitte ich, mir gewogen zu bleiben, und an mir Ihre Freude zu haben. Es soll mein seligstes Bestreben seyn, Ihre Thränen zu trocknen, und Ihnen den Verlust zu ersetzen, der Sie tief schmerzt, wenn anders selbst der dankbarste Sohn seiner Mutter den Verlust seines Vaters, Ihres besten Freundes und Ihrer sichersten Stütze ersetzen kann. Mit klopfendem Herzen strecke ich meine Arme nach Ihnen aus, und betheure Ihnen, so lang ich leben und empfinden kann, mit der heiligsten Treue in der Erfüllung aller meiner Pflichten zu sein und zu bleiben

Ihr

gehorsamer Sohn
N. N.

59.

(An einen Vater, dessen Sohn auf dem Schlachtfelde geblieben ist.)

Verehrungswürdiger Freund!

Wer ein gefühlvolles Herz hat, wird Sie beklagen, und Ihren Schmerz bei Ihres Sohnes Tod gerecht nennen. Möchte doch der Gedanke in Ihrer Seele recht lebhaft werden, daß kein Tod schöner und ehrenvoller sei, als der Tod in seinem Berufe, vielleicht könnten Sie sich dadurch besser, als durch irgend einen andern Trostgrund beruhigen. Ihr braver Sohn starb den Tod für's Vaterland; für seinen Fürsten und seine Mitbürger auf dem Felde der Ehre. Er ist dadurch unserm Herzen unvergeßlich und werth ge-

Digitized by Google

worden, und sein Andenken wird noch bei der Nachwelt in Ehren bleiben. Dem menschlichen Leben ist ein Ziel gesetzt, Lassen Sie uns seinen frühen Tod bedauern, lassen Sie uns seinem Andenken die heiligsten Thränen der Liebe schenken, aber lassen Sie uns dabei unser Vertrauen auf das höchste Wesen nicht verlieren. Nur in seinen Leiden zeigt der Mensch die höchste Bewährtheit seiner Tugend und seiner Seelengröße. Die Zeit wird Ihren Schmerz lindern, doch in seiner Größe wird Ihnen der Gedanke bleiben, der Vater eines Sohnes zu sein, der die Ehre seiner Nation und ein vorzügliches Beispiel des unerschrockensten Muthes war, sich für sein Vaterland, für seinen Fürsten, für das Wohl seiner Mitbürger aufzuopfern. Ja Freund, dieser edle Stolz, dieses große Bewußtsein, einen so braven Sohn gebildet und erzogen zu haben, muß viel, sehr viel dazu beitragen, daß Ihre Wunde nicht länger blute, daß Ihre Thränen bald vertrocknen, und Ihr Herz sich wieder erhebe. Möchten Ihnen diese meine Empfindungen ein neuer Beweis meiner Freundschaft sein! Der ich unveränderlich bleibe

Ihr

aufrichtigst ergebener
N. N.

60.

(An eine Freundin über den Tod ihres Gatten.)

Liebste, theuerste Freundin!

Sie haben gerechte Ursache, Ihren Thränen freien Lauf zu lassen. Sollte derjenige nicht verdienen be-

Digitized by Google

weint zu werden, der Sie über Alles liebte, der Ihr Glück machte, und von Ihnen wieder über alles geliebt wurde? Wie oft habe ich Sie Beide, als Sie so in voller Eintracht beisammen lebten, für die glücklichsten Menschen gehalten! aber alles Glück ist mit demjenigen verschwunden, der Ihrer ganzen Liebe und Freundschaft würdig war. Mein Herz blutet, wenn ich an den Jammer denke, wovon Ihre Seele voll seyn muß. Wie soll ich Ihnen Trost zusprechen, da ich solchen nirgends finden kann? Nur Ihre Ergebung in den Willen Desjenigen, so die Schicksale der Menschen bestimmt, muß Ihnen solchen verschaffen. Ich bitte Sie des aufrichtigsten Beileids, und der innigsten Freundschaft derjenigen versichert zu sein, welche immerfort sein wird

Ihre

liebende Freundin
N. N.

VIII.

Vermischte Briefe.

61.

(Ein Freundschaftsschreiben, mit Briefen nicht so sparsam zu seyn.)

Lieber Freund!

Leben Sie noch? Sind Sie noch in M—? Dieß ist das erste, so ich zu wissen begierig bin. Sie werden sich doch nicht wundern, warum ich so frage?

Digitized by Google

Ein halbes Jahr ist schon vorüber, ohne daß Sie an mich geschrieben. Ich mache mir tausend Gedanken: bald wollte ich glauben, daß Sie meine Briefe nicht erhalten, oder daß Sie von einer Menge Geschäften zurückgehalten, und endlich, daß Sie etwa gar krank seyn könnten. Doch alles war umsonst, was ich immer zu Ihrer Entschuldigung hervorsuchte. Der Gedanke, daß Sie in so langer Zeit dennoch an mich hätten schreiben können und sollen, quälte mich beständig, und so konnte ich bald in die Versuchung kommen, als ob Sie mich vergessen hätten. Reißen Sie mich aus so vielen Zweifeln heraus, sonst werde ich mir vornehmen, nicht mehr an Sie zu schreiben, bis Sie mir antworten. Wollen Sie etwa auch wissen, wie ich lebe, so fragen Sie mich erst; dann will ich Ihnen gleich sagen, wie es mit mir steht oder geht.

Leben Sie wohl

Ihr

Freund N.

62.

(An einen Freund, der eine weite Reise machen will.)

Schätzbarer Freund!

Sie melden mir, daß Sie in einigen Tagen nach B. verreisen wollen. Ein weiter Weg! Reisen Sie glücklich, und erreichen Sie Ihren Zweck, den Sie sich bei dieser Reise vorgesetzt haben, eben so leicht und sicher, als Sie wünschen. Der Himmel bewahre Sie vor allem Unglück, und erhalte Sie vorzüglich bei guter vollkommener Gesundheit. Da Sie wissen, wie vielen und herzlichen Antheil ich an

Digitized by Google

allen ihren Begegnissen nehme, so benachrichtigen Sie mich auch bisweilen, wie und wo Sie sich befinden. So sehr mir jetzt die Trennung von Ihnen nahe geht, so innig und so groß werden die Freuden des Wiedersehens sein.

Leben Sie wohl, und behalten Sie auch in Ihrer weiten Entfernung noch lieb

Ihren aufrichtigen Freund
N. N.

63.

(Ein junger Mensch fragt seinen Vormund, ob er den ihm angetragenen Dienst als Herrnbedienter annehmen soll, oder nicht.)

München, am 11. Februar 1856.

Lieber Herr Vormund!

Auf Ihren Rath bin ich hieher gereiset, und habe gleich eine Stelle für mich gefunden. Zugleich wird mir der Antrag gemacht, bei dem Baron von K. als Bedienter in Dienste zu treten. Der jährliche Lohn beträgt 30 fl., zum neuen Jahre soll ich ein Louisd'or, und außerdem noch Staatslivree bekommen. Mir scheinen diese Bedingungen ziemlich vortheilhaft, wenn ich auch nicht rechne, daß ich durch diesen Herrn vielleicht mein Glück machen kann. Aber ohne Ihren Rath, lieber Herr Vormund, will ich den Schritt nicht thun, denn noch nie hat es mich gereut, Sie gefragt zu haben. Weil ich indeß nur acht Tage Bedenkzeit habe, so muß ich Sie bitten mir durch die nächste Post zu antworten.

Ich bin mit einem Herzen voll Dank und Liebe

Ihr gehorsamer Mündel
N. N.

Digitized by Google

64.

(Antwort.)

(Der Vormund widerrathet ihm von seiner Profession abzugehen.)

Daß Du Dich in Deiner Lage um meinen Rath befragt, freut mich zu vernehmen, und derselbe ist kurz und gut: Bleibe was Du bist, nämlich ein ehrlicher, ordentlicher und arbeitsamer Schneiderbursche. Freilich sind deine Einkünfte nichts weniger als glänzend. Allein frage einmal die meisten Bedienten in einer großen Stadt, wieviel sie sich nach Verlauf eines Jahres wohl ersparen können. — So wenig, als Du. Der große Aufwand in Wäsche und kleinen Kleidungsstücken, die schlimmen Gesellschaften, und die mancherlei Gelegenheiten zu allerlei Vergnügungen, zehren alles gewöhnlich auf. Laß aber auch alles auf's Beste gehen, so gewöhnt man sich doch in Herrendiensten nur gar zu gern an falsche Ehrliebe, und an den leidigen Müssiggang, — und Müssiggang lehrt viel Böses. Wer ein Handwerk ergriffen hat, das Sitzfleisch erfordert, muß kein Läufer werden. Mit den blendenden Aussichten, durch Herrendienst sein Glück zu machen, hat's auch seine Bedenklichkeit. Zwar sind die Kammerdiener und Bedienten das Holz, aus dem man — Gott verzeih es ihren Herrschaften! — alles zu schnitzeln pflegt; aber Niemand verlasse sich darauf! und am Ende — was ist's gewöhnlich, das man aus solchen Leuten schnitzt? — Einen Hungerleider mit einem Schwänzchen von Titel. — Besser, man setzt sich auf einen Fuß, daß man der Herrentitel und Herrengunst entbehren kann.

Digitized by Google

Das ist meine Meinung. Ueberlege sie. Sie kömmt aus dem Herzen eines Mannes, der Dich wie seinen leiblichen Sohn liebt. Schreibe bald, und sage wozu Du Dich entschlossen hast,

Deinem

redlichen Vormund
N. N.

65.

(Ein Freund entschuldigt sich wegen Eröffnung eines Briefes.)

Lieber Freund!

Blos eine Unvorsichtigkeit, indem ich die Aufschrift nicht ansah und untersuchte, war die Ursache, daß ich einen an Sie gerichteten Brief eröffnete. Verzeihen Sie mir dieses Versehen, daß aus keiner sträflichen Neugierde begangen worden ist. Ich hatte kaum den Anfang gelesen, als mir einfiel, das der Brief nicht an mich gerichtet seyn könnte, ich sah nach der Aufschrift und überzeugte mich von meinem Irrthume. Von dem ganzen Inhalte des Briefes ist mir nichts bekannt, und ich habe ihn sofort mit meinem gewöhnlichen Petschaft von Neuem versiegelt.

Ich verbleibe

Ihr

aufrichtiger Freund
N. N.

Digitized by Google

66.

(Man erinnert einen angesehenen Mann auf eine höfliche Art an die Tilgung einer Schuld.)

Hochgeehrter Herr!

Ohne Zweifel haben Sie meine Rechnung vom letzten (Monat, Jahr), verlegt oder vergessen. Ich muß Sie bitten, Sich daran gütigst zu erinnern. Nächstens soll ich einige fällige Zahlungen machen, und ich bin nicht bei Gelde; wäre ich nicht in dieser unangenehmen Lage, so würde ich Sie mit keiner Erinnerung belästigen. Ich bitte Sie, das nicht übel zu nehmen, und mich ferner mit Ihren Befehlen (Aufträgen) zu beehren. Ich verbleibe

Ihr ergebenster
N. N.

67.

(Gleichen Inhalts.)

Hochgeehrter Herr!

Hiemit bin ich so frei, Euer Wohlgeboren die Rechnung über dasjenige, was ich von Ihnen für gelieferte Arbeiten noch gut habe, ganz ergebenst zu übersenden, und schmeichle mir mit der Hoffnung, daß Sie mir meine Freiheit um so mehr entschuldigen werden, als ich gegenwärtig mich in der Lage befinde, mehrere schuldige Posten zu berichtigen.

Mich Ew. Wohlgeboren fernerem geneigtem Wohlwollen empfehlend, verharre ich mit der vollkommensten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ganz ergebenster
N. N.

Digitized by Google

68.

(An einen säumigen Zahler.)

Hochgeehrter Herr!

Unsere Verhältnisse haben uns seit fast einem Jahre so von einander getrennt gehalten, daß sich nur dem die Schuld zuschreiben läßt, wenn ich — durch eingetretene Umstände genöthigt — in Erinnerung bringe, was dem Einen gewiß schwerer auszusprechen, als dem andern Theile anzuhören wird. Mit einem Worte: Sie werden sich gütigst des Tages erinnern wo wir mit einander bei M . . . waren, — — nun lassen Sie wohl Ihrem Gedächtnisse nachhelfen, was damals von meiner Seite gewiß gern geschah, und was wohl niemals der leisesten Wiedererinnerung bedurft hätte, wenn nicht, wie gesagt, unsere Verhältnisse, seit jenem Abend, uns so sonderbar fern von einander gehalten hätten.

Daß mir dieser Schritt um der Hochachtung, die ich stets vor Ihnen gehabt, schwer genug wird, und die Umstände, die mich dazu nöthigen, doppelt bitter macht, kann ich Ihnen mit derselben Aufrichtigkeit versichern, mit der ich mich unterzeichne als

Ihren

ganz ergebensten
N. N.

69.

(Höfliche Erinnerung um Berichtigung einer Geldauslage.)

Hochgeehrter Herr!

Vergebens habe ich bis jetzt die Hoffnung unterhalten, daß ich in einem Zeitraume von 6 Wochen von Ihnen die Bezahlung meiner gerechten Forderung

Digitized by Google

bekommen würde. Zu einem halben Jahre hat sich diese Zeit ausgedehnt, und zu meinem größten Verdrusse beantworten Sie nicht einmal meine Erinnerungsbriefe. Sehr leid thut es mir, daß Sie selbst dadurch mich zwingen, strengere Hilfsmittel zu ergreifen, welches Ihnen dann doch sehr unangenehm seyn dürfte. Denken Sie nur in diesem Falle rechtlich und billig; mißbrauchen Sie nicht länger meine Nachsicht. Indeß gebe ich Ihnen noch 14 Tage Frist zur Erfüllung Ihres Versprechens; jeder längere Verzug bringt mir unausbleiblichen Schaden. Ist diese Zeit verlaufen, so sind Sie versichert, daß ich Gerechtigkeit liebende Strenge anwende. Lassen Sie dieses offenherzige Geständniß doch nicht fruchtlos bei Ihnen sein!

In der gewissen Hoffnung, daß Sie von Ihrer Rechtlichkeit mich baldigst überzeugen werden, bin ich mit schuldiger Achtung

Ihr

ergebener
N. N.

70.

(Erinnerungsschreiben, eine Schuld zu berichtigen)

Hochgeehrter Herr!

Bereits mehrmals habe ich Euer Wohlgeboren an die Berichtigung meiner Schuldforderung von .... gehorsamst erinnert. Ich vermuthe, daß Denselben bei Ihren vielen wichtigen Geschäften diese Sache entfallen ist, deßhalb nehme ich mir die Freiheit, mein ganz ergebenstes Gesuch hiemit zu erneuern, in der Ueberzeugung, daß Euer Wohlgeboren mir solches als keine unbeschei-

Digitized by Google

dene Zudringlichkeit auslegen, und meinem Gesuch bald gefälligst zu willfahren die Güte haben werden.

Ich verharre ꝛc.

71.

(Antwort.)

Mein Herr!

Es macht mir wahres Vergnügen, daß ich im Stande bin, Ihrer Forderung Genüge zu leisten, und daß ich einem Manne dienen kann, der so sehr meine ganze Hochachtung verdient, als Sie.

Anbei folgen baar .... womit Sie dann meine Rechnung ausgleichen wollen.

Mit Hochachtung bin ich

Ihr ergebenster

N. N.

72.

(Mahnbrief um eine Spielschuld.)

Euer Hochwohlgeboren!

Belieben sich zu erinnern, daß ich noch von Ihnen die Summe von .... zu fordern habe. Ich habe bisher Anstand genommen, Sie an die Abtragung dieser Summe zu erinnern, weil ich voraussetzte, daß Sie derselben, als einer Ehrenschuld, selbst eingedenk seyn würden. Es leidet bei mir auch keinen Zweifel, daß sie Ihnen nur aus dem Gedächtniß gekommen ist, denn sonst würden Sie dieselbe, eben weil es eine Ehrenschuld ist, gewiß schon gütigst berichtigt haben, weßhalb ich überzeugt bin, daß Sie meiner Erinnerung ein geneigtes Genüge leisten werden. In Erwartung einer bald gefälligen Antwort bin ich mit aller Hochachtung

Ihr ergebenster

Digitized by Google

73.

(Mahnbrief eines Uhrmachers an einen Regierungsrath wegen Bezahlung einer Schuld.)

Hochwohlgeborner
Hochgeehrter Herr Regierungsrath!

So sehr ich auch wünsche, wegen Kleinigkeiten keine Weitläufigkeiten zu machen, so bin ich doch nicht in der Lage, daß ich gegründete Ansprüche vernachläßigen darf. Daher muß ich jetzt nothgedrungen Ew. Hochwohlgeboren ergebenst ersuchen, mir doch, indem ich bereits über ein Jahr auf Bezahlung gewartet habe, das Geld für die Ausbesserung Ihrer Zimmeruhren, mit 13 fl. 20 kr. zuzustellen. An der Erfüllung meiner ergebensten Bitte zweifle ich im Geringsten nicht, und verharre mit dem Ersuchen mein Gesuch zu entschuldigen

Euer Hochwohlgeboren

treu ergebenster
N. N.

74.

(Complimentsbrief über eine Freundschafts-Versicherung.)

Verehrtester Freund!

Die Ehre Ihrer Bekanntschaft und der mir erwiesenen Freundschaft, ist mir so schmeichelhaft und erfreulich, daß ich derselben unwürdig wäre, wenn ich mich nicht sorgfältig bestreben wollte, ihr auf jede mögliche Weise zu entsprechen. Erlauben Sie daher, daß ich Ihnen dieses hiedurch an den Tag legen und Sie versichern darf, wie weder Zeit noch Entfernung den Entschluß bei mir wankend machen werden, mit Dankbarkeit und wahrer Zuneigung lebenslang zu verharren

Ihr ergebener
N. N.

Digitized by Google

75.

(Freundschafts-Versicherung an einen früheren Bekannten.)

Theuerster Freund!

Sie haben lange keinen Beweis meines Daseins auf dieser Unterwelt erhalten, aber ich hoffe, daß Sie deßhalb mir nicht zürnen werden, denn Sie kennen meine Gesinnungen für Sie. Noch erinnere ich mich mit hohem Genusse des Moments, wo wir uns im Angesichte des Himmels ewige Freundschaft gelobten, als wir uns trennen mußten. Sie verlangten, meinem Herzen vertrauend, keine neuen Beweise meiner herzlichen Liebe, weder durch Boten, noch durch die Post. Dieß ist die Ursache meines langen Stillschweigens. Nennen Sie es Bequemlichkeit, ich will nicht widersprechen; aber Sie würden sehr unrecht thun, wenn Sie ihm einen härtern Namen geben wollten. Sie würden mich tief kränken! Es wäre ein großer Irrthum, wenn Sie mich eines Wankelmuthes fähig hielten. Ich liebe und schätze Sie über Alles, stellen Sie mich auf die Probe, damit ich Ihnen dieses deutlicher beweisen kann, als durch diese Betheurungen. Kein Opfer soll mir zu schwer werden für einen Freund, dem ich mein ganzes Herz geschenkt habe. Ich bleibe stets

Ihr unveränderlicher Freund
N. N.

76.

(Antwort ähnlichen Inhalts.)

Wertheſter Freund!

Hätte ich auch Ihren Brief nicht erhalten, so wäre ich doch nicht weniger von Ihrer Freundschaft überzeugt. Man kann schweigen, ohne zu vergessen.

Digitized by Google

Ehe die Schreibekunſt erfunden war, mag man wie oft einander die Freundſchaft perſönlich verſichert haben, und ſeit ihrer Erfindung hat man wohl öfter unwahr als wahr ſolches niedergeſchrieben; wer kann daher auf ſolche zweideutige Zeichen viel bauen. Das Herz verdient mehr Vertrauen, es gibt das unverwerflichſte Zeugniß über Zuneigung und Abneigung. Ihrem Herzen vertraue ich, und ich will mich dem ſüßen Glauben hingeben, wenn Sie auch nicht an mich ſchrieben, ſo dachten Sie doch an mich, ſo habe ich mir Ihr Stillſchweigen ausgelegt, und Ihrer Freundſchaft Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Behandeln Sie mich eben ſo, und glauben Sie, daß Niemand uneingeſchränkter der Ihrige iſt, als

Ihr

N. N.

77.

(Vorwurfsſchreiben an einen Freund der ſein Verſprechen nicht erfüllte.)

Werthester Freund!

In großer Unruhe bin ich wegen Ihnen geweſen. Sie verließen mich im Mai mit dem Verſprechen, mir gleich nach Ihrer Ankunft in Nürnberg beſtimmte Nachricht zu geben, und dieſe habe ich erſt geſtern von Ihrem Herrn Bruder bekommen, welcher mir ſagen ließ, er habe zwei Briefchen von Ihnen empfangen. Warum haben Sie denn mir nicht geſchrieben? Die Verabredung haben wir ja genommen, daß Sie mir zuerſt ſchreiben, und Ihre Wohnung mir melden ſollten. Oder ſind Sie vielleicht noch nicht in Ruhe, im Schooße Ihrer lieben Verwandtſchaft, iſt

Digitized by Google

Ihr Schicksal noch nicht entschieden? Will die gütige Vorsehung Sie anderweitig leiten? Wissen Sie vielleicht selbst nicht, was Sie fürchten und was Sie hoffen? Nun lassen Sie mich nur nicht länger in Ungewißheit. Schreiben Sie doch von Ihren Umständen nur einige Zeilen. Von meinen Umständen kann ich Ihnen nichts besonders sagen. Seit Ihrer Abreise ist Alles noch beim Alten. — Leben Sie wohl, und vergessen Sie Ihre Pflichterweisung nicht gegen

Ihren

ganz ergebenen
N. N.

78.

(Entschuldigung als Antwort auf den vorigen Brief.)

Mein Freund!

Noch keinen Augenblick habe ich an Ihrer und unserer lieben Freunde liebevollen Zuneigung und eifrigem Wohlwollen gegen mich gezweifelt. Glauben Sie mir also gewiß, daß ich so trauervolle Beweise von Liebe und Zuneigung, als Sie in Ihrer angenehmen Zuschrift erwähnen, nicht bedarf. Im Geringsten gebe ich Ihnen in Ihrer innigen und zärtlichen Liebe nichts nach. Dem Vorwurfe: ich habe in der bisherigen Unterlassung meines Schreibens pflichtvergessen gehandelt, muß ich begegnen. Nicht doch, lieber Freund! ich hatte Ihnen versprochen, ausführliche Nachricht von mir zu ertheilen, sobald ich in Ruhe und mein Schicksal entschieden sein würde; aber bisher ist es weder das Eine, noch das Andere. In einer mißlichen Lage befinde ich mich noch bis

Digitized by Google

jetzt, da ich nicht weiß, was ich fürchten und hoffen soll. Aeußerst bitter ist mir die Unschlüßigkeit meines Schicksals; dieser Zustand ist verzweifelt. Ein so gutmüthiger und theilnehmender Freund, wie Sie, sollte billig nur angenehme Nachrichten von mir hören. Die einzige aber, die ich Ihnen von dieser Art geben kann, und welche Sie alle Tage sich selbst geben können, ist die, daß ich alles trüglichen Scheines der Nachläßigkeit ungeachtet, unter allen Umständen meines Lebens von ganzem Herzen und von ganzer Seele bin

Ihr

treuer aufrichtiger
N. N.

79.

(Ermahnuug zur Einigkeit.)

Bester Freund!

Zu meinem großen Mißvergnügen habe ich von den großen Zwistigkeiten gehört, in welche Sie mit Ihrem Herrn Bruder (dem Herrn N.) gerathen sind. Ich bitte Sie recht freundschaftlich, an eine Aussöhnung zu denken, in so fern Sie dadurch nichts von ihren Rechten und Ihrer Ehre vergeben. Friedfertigkeit macht beliebt und geachtet; wer aber mit Personen, mit welchen er in genauer Verbindung steht, oft in Hader geräth, verliert selbst in den Augen seiner Freunde.

Diese Aeußerungen entspringen einem Herzen, das Ihnen aufrichtig zugethan ist und Ihr Bestes wünscht; deßhalb werden Sie solche auch nicht für eine zudringliche Anmaßung halten. Ich bin sehr gern erbötig

Digitized by Google

der Vermittler zu ſein, in ſo fern Sie Ihr Vertrauen ſchenken wollen

Ihrem

aufrichtig ergebenſten
N. N.

80.

(Ein Bruder an einen beleidigten Bruder.)

Lieber Bruder!

Verzeihung, daß ich Dich beleidigt habe! Wüßteſt Du, wie ſehr mich dieſer Gedanke ſeit geſtern gequält hat, Du würdeſt Dich keine Minute beſinnen, mir meinen Fehler zu vergeben. Ich verſpreche Dir, Deine Güte ſoll mich nicht verleiten, künftig je zu vergeſſen, was ich der brüderlichen Freundſchaft ſchuldig bin. Schiebe nachſichtig meinen Fehler auf den Leichtſinn meines Alters, und tröſte mich durch ein Paar Zeilen, worin Du nicht weiter mir zürneſt, dadurch nur kannſt Du mich wieder beruhigen. Ich erwarte dieß von Deiner Güte als

Dein

Dich liebender Bruder
N. N.

Digitized by Google

IX.

Verschiedene Geschäfts-Aufsätze

die im gewöhnlichen Leben am häufigsten vorkommen.

1.

Von Conten oder sogenannten Arbeits-Zetteln.

Conten sind nichts anders als schriftliche Verzeichnisse, oder Berechnungen über verfertigte Arbeiten, über verschiedene Ausgaben, abgegebene Waaren und dergleichen mit der Angabe des Preises.

Sie werden so eingerichtet:

1) Man nimmt einen ganzen, halben oder Viertelbogen reines Papier, je nachdem der Conto lang oder kurz werden soll.

2) Oben steht als Ueberschrift der Name Desjenigen, der Arbeiten oder Waaren erhalten hat. Z. B. Rechnung für Herrn. N . . . . Wohlgeboren über gelieferte Arbeiten. Oder: Für das Haus des Herrn N. ist folgende Tischler-Arbeit verfertigt worden; oder: Auf Befehl des Herrn N. Wohlgeboren, ist folgende Glaser-Arbeit geliefert worden; oder: Herr N. Wohlgeboren erhielt an Waaren: oder Conto (Rechnung) über die dem Herrn N. gelieferten Waaren ꝛc.

3) Das Papier theilt man gewöhnlich von oben nach unten durch Linien in drei Columnen. In die erste kömmt das Datum der geschehenen Ablieferung, in die zweite die gelieferten Arbeiten oder Waaren; und in die dritte der Preis, oder die Summe des Betrags.

4) Unten schreibt man links das Datum und den Wohnort, an welchem die Rechnung ausgefertigt ist, und rechts seinen Namen.

5) Wird der Conto oder die Rechnung bezahlt, so bemerkt man dieses ganz kurz auf die Rechnung selbst. Z. B. Obige (vorstehende, diese) Rechnung habe ich zu ergebenstem (gehorsamsten) Dank richtig bezahlt erhalten, den 6. Juni 1846. Oder:

Digitized by Google

Obigen Betrag von 12 Gulden und 24 Kreuzer dankend empfangen. Oder: Zu schuldigem Danke bezahlt. Oder: Vorstehende Rechnung ist mir richtig bezahlt worden, wofür ich höflich (unterthänigst) danke. Oder: Der Empfang obigen Betrages wird mit verbindlichstem Danke bescheint ꝛc.

Alles dieses wird man deutlicher an folgendem Beispiele sehen.

Herr Buchner, Handelsmann dahier, erhielt auf Befehl an Schuhmacher-Arbeit:

1856:		fl.	kr.
6. Juni	Ein paar Stiefel für den Herrn	7	12
8. Juni	Für die Frau ein paar Pantoffel	1	36
9. Aug.	Dem Herrn Sohn ein Paar Schuhe gesohlt und geflickt	–	48
20. Aug.	Dem Herrn Buchner ein Paar Stiefel vorgeschuht	2	48
	Summa:	12	24

Friedberg, den 8. September 1856.

Dankend empfangen Joseph Lackner,
bürgerl. Schuhmachermeister.

2.

Von Schuld-Scheinen.

Schuldscheine sind schriftliche Versicherungen über einen zu leihen erhaltenen Geldvorschuß.

Bei Abfassung derselben ist zu bemerken: 1) Wer der Schuldner (Debitor sei; 2) Wer der Gläubiger (Creditor), oder wem man schuldig sey; 3) die Summe der Schuld, und manchesmal auch die Münzsorte des

Digitized by Google

empfangenen Geldes; 4) die Zinsen: ob und wie viel vom Hundert des Kapitals sollen entrichtet werden; 5) die Bestimmung der Zeit und anderer Bedingungen, wann und wie das Kapital wieder abbezahlt werden soll; 6) auch ist oft dienlich anzumerken, wozu das Geld aufgenommen ist; 7) Ort und Datum.

Beispiele.

1) Herr Valentin Bröder, Bräuer zu Schönthal, hat mir heute zweihundert Gulden auf Ein Jahr baar geliehen. Ich werde sie Ihm nach Verlauf dieser Zeit richtig zurückbezahlen und mit drei vom Hundert verzinsen.

Aubing, den 1. März 1856.

Michael Diller, Bauer.

2) Mein Bruder Karl Fröhlig hat mir heute fünfzig Gulden auf zwei Monate baar vorgeschossen. Ich verspreche sie am Ende dieser Frist in guter Münze dankbar zurück zu zahlen.

Moosburg, am 5. August 1856.

Anton Fröhlig.

3) Herr Anton Sauer, Weinwirth, hat mir heute fünfhundert Gulden baar geliehen. Ich verspreche sie auf jedesmaliges Verlangen des Gläubigers nach vorhergegangener halbjähriger Aufkündung zurück zu bezahlen, und während dieser Zeit mit vier Prozent zu verinteressiren.

Landau, am 6. Oktober 1856.

Franz Dufter,
Schlosser-Meister.

3.

Von Obligationen.

Obligationen heißen diejenigen Schuld-Verschreibungen, die mit Verpfändung irgend einer Sache verbunden sind, welche bei gewöhlichen Schuld-Scheinen nicht stattfindet.

Digitized by Google

Sie enthalten gleichfalls: Von wem, wie viel, auf wie lange, etwa auch wozu, um welche Verzinsung, auf welche Zurückzahlungsart man das Geld entlehnt, und besonders, was man dafür verpfändet habe.

Ist noch eine besondere Uebereinkunft getroffen worden, z. B. wegen Aufkündung der Summe, so muß dieß gleichfalls bemerkt werden, so auch, wenn Bürgen oder Zeugen dabei gewesen sind.

Beispiel.

Herr Wilhelm Gabler hat mir heute zur Erbauung meines abgebrannten Hauses Eintausend Gulden baar geliehen. Ich werde sie Ihm jährlich mit vier vom Hundert verzinsen, und verpfände Ihm zu seiner Sicherheit, bis ich im Stande bin, Ihm die mir geliehene Summe zurück zu bezahlen, meinen vor dem Karlsthore liegenden Garten und Sommer-Haus darin. Will Herr Gabler mir das Geld nicht länger lassen, oder will ich es nicht länger behalten; so muß die Aufkündung ein Vierteljahr vorher geschehen, und verpflichte ich mich zur prompten Bezahlung nach Ablauf dieser Zeit.

München, den 4. April 1856.

N. N.

4.

Von Quittungen.

Eine Quittung ist eine schriftliche Bescheinigung, daß eine Schuldforderung bezahlt worden sey. Darin ist zu benennen: 1) was und wie viel bezahlt wurde; 2) von wem; 3) warum oder wofür; 4) der Name desjenigen, an den die Bezahlung geschehen ist; und 5) der Ort und das Datum.

Quittungen kann man auch zugleich auf die Obligationen, oder auf den Schuldschein schreiben, die man bei der Zurückbezahlung eines Kapitals zurückgibt.

Wenn eine Schuld-Forderung nicht ganz abgetragen, sondern nur eine gewisse Summe daran be-

Digitized by Google

zahlt worden ist: so wird dieses in der Quittung durch die, nach Angabe der Summe hinzugesetzten Worte „auf Abschlag“ oder „à Conto“ bemerkt.

Beispiele.

1) Die meinem Bruder vor zwei Monaten geliehenen Einhundert Gulden hat er mir heute richtig zurück gegeben.

Mainburg, den 5. April 1856.

Johann Führer.

2) Herr Treiber, Bürger und Sattler-Meister dahier, hat mir das ihm vor sechs Monaten geliehene Kapital von zwei tausend Gulden mit den treffenden vierprocentigen Zinsen zu vierzig Gulden in Sa. fl. 2040 richtig zurück bezahlt.

Abensberg, den 4. Mai 1856.

Philipp Steiner.

3) Dreißig Gulden à Conto meiner, in der auf Herrn Franz Borger ausgestellten Rechnung verzeichneten Forderungen von fünfzig Gulden habe ich heute baar erhalten.

Freising, den 14. Mai 1856.

Anton Felner.

5.

Von Recepissen, Uebernahms- oder Empfangs-Scheinen.

Ein Recepisse oder Empfangs-Schein ist eine schriftliche Versicherung, daß eine Sache zur weitern Versendung richtig abgeliefert worden sey.

Beispiel.

Von Herrn Carl Dreller zu Augsburg habe ich durch den Münchener Boten zweihundert Gulden für den hiesigen Kaufmann, Herrn Walther, richtig erhalten.

Landshut, den 12. August 1856.

Martin Hofer.

Digitized by Google

6.

Von Amortisationen, Mortifications- oder Tilgungs-Scheinen.

Ein Tilgungs-Schein ist eine schriftliche Bescheinung, daß ein Darlehen wieder heimgegeben worden sey. Er wird gewöhnlich nur dann ausgestellt, wenn der Schuld-Schein, welcher bei Bezahlung der Schuld dem Aussteller wieder überliefert werden muß, verloren gegangen ist.

Beispiel.

Herr Büller, Schneidermeister dahier, hat mir die ihm vor zwei Jahren vorgestreckten zwei hundert Gulden mit den treffenden Zinsen heute baar zurückbezahlt.

Da aber der Schuld-Schein, welchen er mir am 1. Januar 1854 darüber ausstellte, verloren worden ist; so erkläre ich, daß derselbe, wenn er einmal sollte wieder gefunden werden, für nichtig und ungültig zu halten sey.

Schwanstadt, den 12. April 1856.

Franz Dobler.

7.

Von Assignationen oder Anweisungen.

Eine Anweisung ist ein Schein, in welchem Jemand denjenigen, dem er schuldig ist, oder an welchen er eine Summe ausgezahlt wissen will, seiner Zahlung halber an einen Dritten weiset, von dem er entweder zu fordern hat, oder mit welchem er in Abrechnung steht. Sie enthält blos die Bitte, daß z. B. A. an B. eine namhaft gemachte Summe, gegen Auslieferung dieser Anweisung auszahle, mit kurzer Bemerkung der Art und Weise, wie A. diese ausbezahlte Summe dem Aussteller der Assignation in Rechnung bringen solle, nebst Ort, Tag, Jahr und Unterschrift des Ausstellers.

Digitized by Google

Beispiel.

Augsburg, 20 Dezember 1856.

fl. 100 — im fl. 24 Fuß.

Acht Tage nach Sicht zahlen Sie gegen diese mein Anweisung an die Ordre des Hrn. Joh. Fischer die Summe von Einhundert Gulden im 24 fl. Fuß und stellen diesen Betrag auf Rechnung laut Bericht.

Herrn Leonhard Falter
in Nürnberg.

David Strauber.

8.
Von Cessions- oder Abtretungs-Scheinen.

Cessions- oder Abtretungs-Scheine sind schriftliche Aufsätze oder Urkunden, wodurch Einer dem Andern eine Schuld-Forderung oder ein anderes Eigenthum abtritt, nachdem er von dem Uebernehmer hiefür entschädigt worden ist.

Beispiel.

1) Formular eines Cessions-Scheins, welcher einer Schuld-Verschreibung beigeschrieben wird.

Die in dieser Schuld-Versicherung bemerkte Forderung von fünfzig Gulden, welche ich an Herrn N. zu machen habe, habe ich meinem Bruder Johann Kettner, mit allen damit verbundenen Rechten zur Einziehung abgetreten.

Schärding, den 5. Mai 1856.

Paul Kettner.

2) Formular eines Cessions-Scheins, welcher gesondert ausgestellt wurde.

Die Kapitals-Forderung von Ein hundert Gulden, welche mir Herr Ludwig Scheerer für verabfolgte Waaren schuldig ist, trete ich nebst allen mir in der Schuld-Verschreibung zugeeigneten Rechten an Herrn Friedrich Wohler ab. Ich verspreche übrigens für die Richtigkeit und Güte der abgetretenen Schuld-Forderung jederzeit zu stehen.

Rastatt, 4. Juli 1856.

Daniel Lindner.

Digitized by Google

9.

Von öffentlichen Anzeigen.

Unter öffentlichen Anzeigen (Avertissements) versteht man kleine schriftliche Aufsätze, wodurch verschiedene Sachen und Vorfälle dem Publikum bekannt gemacht werden. Sie werden theils in den Zeitungen und Intelligenzblättern veröffentlicht, theils denselben besonders beigelegt; theils auch geschrieben oder gedruckt an öffentlichen Plätzen angeschlagen, je nachdem es ihre Beschaffenheit und Absicht erheischt.

Die Haupt-Eigenschaften solcher Anzeigen sind: Deutlichkeit, Bestimmtheit, Kürze und Vermeidung alles desjenigen, was den guten Sitten, der herrschenden Landes-Religion und bürgerlichen Verfassung zuwiderläuft.

Beispiele.

1) Am 12. dieses Monats ist auf dem Wege von O. nach M. eine Schachtel verloren worden, in welcher Bücher und Briefe befindlich waren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in dem Wirthshause zu O. abzuliefern.

2) Eine stille Familie sucht in der Gegend des Markt-Platzes eine Wohnung von 3 Zimmern und 2 Kammern. Näheres durch die Expedition des Anzeigeblattes.

3) Außerhalb dem Wirthshause zu N. wurde am verflossenen Sonntag eine silberne Taschenuhr gefunden. Der sich hiezu legitimirende Eigenthümer kann dieselbe beim Glasermeister N. in der N. Gasse in Empfang nehmen.

Digitized by Google

10.
Von Attestaten oder Zeugnissen.

Ein Zeugniß, in wiefern es zu den schriftlichen Aufsätzen gehört, besteht in einer schriftlichen Versicherung, daß eine Sache so, und nicht anders sey.

Es mag die Aufführung, Geschicklichkeit, Dienste eines Andern, oder sonst einen Gegenstand betreffen, so muß es in jedem Falle kurz, bestimmt und der strengsten Wahrheit gemäß abgefaßt sein.

Die Zeugnisse, welche in den bedungenen Privatdiensten stehenden Personen der geringen Klasse, z. B. Knechten, Mägden, Bedienten ꝛc. bei ihrer Entlassung ausgefertigt werden, heißen Abschiede; die Zeugnisse, welche den Lehrburschen nach zurückgelegten Lehr-Jahren von der Handwerks-Zunft ertheilt werden, Lehr-Briefe; und die Zeugnisse, welche die Gesellen erhalten, Kundschaften.

Die Einkleidung und Form dieser Zeugnisse kann man übrigens am besten in nachfolgenden Beispielen kennen lernen.

Beispiele.

1. Abschieds-Zeugniß einer Köchin.

Vorzeigerin dieses, Anna Reindl, aus Riedling, Kgl. Landgerichts Donauwörth, ist durch vier Jahre bei mir als Köchin in Diensten gestanden; hat von ihrer Geschicklichkeit im Kochen hinlängliche Beweise gegeben, ist treu, verschwiegen und sparsam, und daher im Stande, jeden Dienst gut zu versehen.

Starnberg, den 10. Oktober 1856.

Christoph Brunner.

2. Abschieds-Zeugniß eines Hausknechtes.

Andreas Ordner, aus Oesterreich gebürtig, dreißig Jahre alt, ledigen Standes, hat bei mir ein halbes Jahr lang als Hausknecht gedient, sich aber nicht stets so betragen, daß ich mit ihm hätte vollkommen zufrieden sein können. Da

Digitized by Google

Da er sich aber von Seite der Treue niemals eines Vergehens schuldig gemacht hat, und im Uebrigen ernstliche Besserung verspricht, so ertheile ich ihm dieses Zeugniß, da er auch sonst manche gute Eigenschaften hat.

Straubing, am 4. Jänner 1857.

N. N.

3. Formular eines Lehrbriefes.

Wir Geschworene und andere Meister des Tischler-Handwerks zu N. erklären hiemit, daß heute Johann Schmöger! Tischlermeister, vor einem ehrbaren Handwerke mit dem Anbringen erschienen sey, sein bisheriger Lehrbursche, Jakob Kendler von Neuburg, welcher vor drei Jahren bei einem ehrsamen Handwerker zur Erlernung der Tischler-Profession aufgenommen worden sey, habe nun drei volle Jahre bei ihm das Tischlerhandwerk gelernt, und sich während dieser Zeit nicht nur höflich, treu, fleißig und ordentlich betragen, sondern sich auch besonders in Erlernung des Handwerks gelehrig gezeigt, so, daß er ohne Bedenken die Bitte dieses jungen Menschen, ihn zum Gesellen zu sprechen, unterstützen könne.

Da wir nun das Ansuchen des Meisters Johann Schmöger gerecht finden, so haben wir kein Bedenken getragen, dasselbe zu erfüllen, und können diesen Jakob Kendler als einen ordentlichen und fleißigen Menschen empfehlen. Daher bitten wir insbesondere die Zunft der Tischler aller Orten angelegentlichst, den erwähnten Jakob Kendler nach Menschenpflicht und Handwerks-Gebrauch gefälligst zu unterstützen, und ihn in Zunft und Handwerk freundschaftlich aufzunehmen. Wir hoffen nicht nur, daß er selbst diese Freundschaft mit schuldigem Danke erkennen werde, sondern wir werden uns auch von unserer Seite verpflichtet halten, in allen vorkommenden Fällen eine ähnliche Gesinnung an den Tag zu legen.

Digitized by Google

Zur Bestätigung dessen ist dieser Lehrbrief mit dem gewöhnlichen Handwerkssiegel versehen worden.

(Ort, Tag und Jahr.)

(Siegel.)

Namen des Meisters Vorgeher und der Beisitzer oder Geschworenen.

4. Formular einer Kundschaft.

Wir Geschworene, Vor- und andere Meister des N. Handwerks in N. bezeugen hiemit, daß gegenwärtiger Geselle N. N., von N., königl. bayerischen Landgerichts N. gebürtig, — Jahre alt, — Statur, — Gesichts, — Stirne, — Haare, — Augen, — Nase, — Mundes, bei dem Meister N. N. zwei Jahre in Arbeit gestanden, und sich während dieser Zeit still, eingezogen und gewissenhaft betragen, so wie von seiner Geschicklichkeit in — Arbeiten unverkennbare Beweise gegeben habe, so daß wir ihm in dieser Hinsicht mit gutem Gewissen das rühmlichste Zeugniß seines Wohlverhaltens und seiner Geschicklichkeit nicht versagen können.

Mit Vergnügen fertigen wir ihm daher diese Kundschaft aus, und ersuchen alle Mitmeister unsers Handwerks, diesen geschickten und braven Gesellen N. N. gefälligst zu unterstützen.

(Ort, Tag und Jahr.)

(Siegel.) Namen der Innungs-Vorstände.

11.

Von Contracten oder Verträgen.

Contracte oder Verträge sind wechselseitige schriftliche Versprechen, unter gewissen, genau bestimmten, eingewilligten Bedingungen etwas zu geben, zu thun oder zu unterlassen.

Sie werden niedergeschrieben bei Abschließung eines Pachtes, Kaufes, Tausches, einer Miethe, bei Bauten, Annahme eines Lehrlings, bei Verheirathung ꝛc.

Bei Verfertigung derselben ist darauf zu sehen: 1) daß man alles, wozu sich sowohl der eine als der andere Theil verbindlich macht, deutlich aufschreibe; 2) daß

Digitized by Google

sämmtliche Contrahenten ihre Namen unterschreiben, der Ort und das Datum nicht vergessen werden; 3) daß jeder Contrahent ein gleichlautendes Exemplar des Contractes erhalte.

Beispiel eines Lehrcontractes.

Da der Chirurg, Joseph Berger zu Burgau, gesonnen ist, seinen Sohn Xaver, dem Handelsmanne Anton Hennig in Ulm in die Lehre zu geben, so ist zwischen Beiden folgender Lehr-Contract geschlossen worden:

a) Verpflichtet sich Handelsmann Hennig, den Sohn des Chirurgen Berger fünf Jahre lang als Lehrling in seine Handlung aufzunehmen, ihm den erforderlichen Unterhalt an Speise, Trank und Wohnung zu reichen, und ihn in allen Handelsgeschäften nach Pflicht und Gewissen zu unterrichten.

b) Verspricht der Lehrherr, seinen Lehrling ordentlich und in allen Stücken den übrigen gleich zu halten, in Krankheit für seine Pflege und Wartung zu sorgen, und ihn nicht nur zum Fleiße in der Handlung, sondern auch in allem Guten zu ermahnen.

c) Macht sich der Lehrherr verbindlich, obgenanntem Xaver nach zurückgelegten Lehrjahren und bewiesener guter Aufführung als Handlungsdiener durch weitere Empfehlungen beförderlich zu sein. Dagegen verspricht Chirurg Berger:

d) Während der fünf Lehrjahre für eine anständige Kleidung seines Sohnes zu sorgen, und die Summe von Ein hundert Gulden Lehrgeld für ihn zu entrichten, wovon er die erste Hälfte sogleich, die andere aber nach Beendigung derselben bezahlen will.

e) Bürgt Chirurg Berger für die Treue und Ehrlichkeit seines Sohnes, und verspricht den Schaden zu ersetzen, welchen derselbe etwa durch Nachlässigkeit oder erwiesene Untreue seinem Lehrherrn verursachen sollte.

Digitized by Google

Zu mehrerer Sicherheit haben beide Theilnehmer dieſen Contract doppelt ausgefertigt, eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt, auch iſt Jedem eine Abſchrift hievon zugeſtellt worden.

Ort, Tag und Jahr. (Siegel.) Anton Hennig.
Joſeph Berger.

12.

Von Vollmachten.

Unter Vollmacht verſteht man eine ſchriftliche Erklärung, durch welche Einer dem Andern das Recht ertheilt, ein gewiſſes Geſchäft für ihn und an ſeiner ſtatt zu betreiben.

Derjenige, welcher dem Andern einen Auftrag ertheilt, heißt der Machtgeber, und derjenige, welcher ihn zu erfüllen verſpricht, der Bevollmächtigte oder der Geſchäftsträger.

Vollmachten enthalten gewöhnlich zuerſt die Urſache, warum die Perſon nicht ſelbſt erſcheinen kann, dann die Bevollmächtigung, und wenn es die Natur der Sache erfordert, das Verſprechen, den Bevollmächtigten zu entſchädigen. Der Unterſchrift wird das Siegel des Machtgebers beigefügt. Vollmachten für wichtige Gegenſtände müſſen von dem Gerichte ausgeſtellt, oder wenigſtens von ihm als giltig beſtätigt (legaliſirt) werden.

Beiſpiel.

Da mich Geſundheits-Umſtände verhindern, ſelbſt nach N. zu reiſen, um dort den ſchon eingeleiteten Hausverkauf mit Herrn N., Bürger und Handelsmann, abzuſchließen, ſo ertheile ich hiemit meinem dort wohnenden Bruder N. N., gleichfalls Handelsmanne daſelbſt, die volle Macht, in meinem Namen jenen Hausverkauf förmlich abzuſchließen, zu unterſchreiben, bei Gericht beſtätigen laſſen, und die Schlüſſel des Hauſes an obigen Herrn N. als Käufer zu übergeben. Alles, was mein Bruder in dieſem Geſchäfte verhan-

Digitized by Google

deln und schließen wird, betrachte ich als von mir selbst geschehen, und erkläre es für eben so giltig, als wenn ich solches selbst verhandelt und beschlossen hätte.

N. den 6. September 1857.

(Siegel.) N. N.

13.

Von Schenkungsbriefen.

Was Schenkungsbriefe sind, sagt schon der Name, nämlich: Schriftliche Aufsätze, in welchen die Schenkung einer Sache von Wichtigkeit für Jemanden feierlich (gerichtlich giltig) ausgesprochen wird.

Beispiel.

Vermöge dieser Schrift schenke ich dem Herrn N. N. für die mir seit fünf und zwanzig Jahren geleisteten treuen Diensten mein vor dem neuen Thore gelegenes, neu erbautes Haus Nro. 50, sammt dem kleinen dazu gehörigen Krautgarten, dergestalt, daß er von heute an mit dem erwähnten Hause und Garten wie mit seinem Eigenthume verfahren kann. Zu diesem Ende habe ich mir auch die Unterschrift zweier Zeugen erbeten.

Salzburg, 24. Julius 1857.

N. als Zeuge.

N. als Zeuge. N. N.

14.

Von Bürgschaften oder Cautionen.

Unter Bürgschaft oder Caution versteht man das Versprechen eines Dritten, gegen einen Gläubiger die Verbindlichkeit eines Schuldners auf den Fall zu erfüllen, wenn dieser der Leistung derselben nicht Wort halten würde.

Darin muß enthalten seyn: 1) der Name des Bürgen oder Gutstehers, des Gläubigers, dem Bürg-

Digitized by Google

schaft geleistet wird, und der Name des Schuldners, für den man bürgt; 2) die Benennung des Kapitals oder der Sache, für welche man gut steht; 3) Ort, Datum, Siegel ꝛc. und die Namens-Unterschrift des Bürgen.

Beispiel.

Für die drei hundert Gulden, welche heute Herr N. vom Herrn N. auf ein Jahr zu 4 Prozent Zinsen aufgenommen hat, leiste ich volle Bürgschaft (Caution), so, daß ich, wenn Herr N. das aufgenommene Kapital sammt Zinsen zur festgesetzten Zeit nicht abtragen sollte, ohne alle Einwendung diese Schuld sammt Interessen bezahlen werde.

Ort, Tag und Jahr.

(Siegel.) Name des Bürgen.

15.

Von Reversen, Rück- oder Gegenscheinen.

Ein Revers ist eine schriftliche Erklärung, durch welche sich der Aussteller desselben verbindet, daß er dasjenige, was der andere ohne Verbindlichkeit und bloß aus gutem Willen zugelassen hat, nicht als ein ihm zukommendes Recht und als eine Schuldigkeit von Seite des Andern angesehen und zu keiner Gewohnheit machen wolle. So gestattet z. B. ein Nachbar dem Andern gutwillig den Abfall des Röhrwassers in seinen Hof, oder einer gibt dem Andern Erlaubniß einmal durch seinen Garten fahren zu dürfen. Dieser stellt dagegen einen Revers, Rück- oder Gegenschein aus, daß er diese Erlaubniß für die Folge nicht als Schuldigkeit ansehen und fordern wolle.

Die zu einem Revers gehörigen Hauptstücke sind: 1) deutliche Benennung der Person, an welche der Revers ausgestellt wird; 2) Angabe des Gegenstandes, worüber das Sicherheits-Versprechen gegeben wird; 3) Bestimmung der Grenzen, der Verpflichtung und Versicherung; 4) Unterschrift und Siegel dessen, der den Revers ausstellt ꝛc.

Digitized by Google

Beispiel.

Herr N. N. hat mir auf mein Ansuchen die Anlegung einer Röhre verstattet, vermittelst welcher einiges von dem in seinem Hause vorhandenen Röhrwasser in meinen Hof geleitet werden kann. Damit ich nun aber nicht für die Folge diesen verstatteten Ueberfall des Wassers als eine Schuldigkeit von seiner Seite fordern, sondern blos als eine nachbarliche Gefälligkeit ansehen möge, so erkläre ich für mich, für meine Erben und künftigen Besitzer des Hauses, daß es Herrn N. frei stehen solle, diese Begünstigung nach seinem Gefallen, ohne Einspruch und Widerrede von mir oder den Meinigen, aufzuheben.

Ort, Tag und Jahr.

(Siegel.) Name.

16.
Von Wechseln.

Ein Wechsel (Wechselbrief) ist eine Schuld-Verschreibung, die über eine zu leistende Zahlung in einer besondern durch die Gesetze ausgeschriebenen Form ausgestellt wird.

Wechsel haben großes Recht; sie müssen zur Verfallzeit gleich bezahlt werden, oder der Schuldner kann von dem Gläubiger zur gefänglichen Verhaftung gezogen werden.

Wechsel auszustellen, ist eigentlich die Sache des Kaufmanns, oder sonst eines Mannes, der im Verkehr, im Handel und Wandel mit großen Handlungs- und Zahlungs-Häusern steht. Leute, die hievon nicht viele Einsicht haben, sollen es nicht wagen, Wechsel für sich allein auszustellen, ohne einen in dieser Sache erfahrenen Mann zu Rathe zu ziehen; denn bei diesen Verhandlungen wird sehr viele Einsicht, Klugheit und Pünktlichkeit erfordert, zu welchem Ende auch ein eigenes Wechsel-Gericht besteht, das wichtige Gesetze in sich faßt, und auf die pünktlichste Befolgung derselben sehr strenge achtet.

Digitized by Google

In allen giltigen Wechseln muß:

1) das Wort Wechsel oder Wechselbrief vorkommen.

2) die Unterschrift muß den Vor- und Zunamen desjenigen enthalten, der den Wechsel ausgestellt hat.

3) Ort und Zeit, wo und wann er ausgezahlt worden ist, und wann er wieder bezahlt werden soll, muß ebenfalls, so wie

4) der Name desjenigen, der die Bezahlung erhalten soll, darin bemerkt werden.

Es gibt zweierlei Wechsel.

1) Solche, die ein Zweiter für meine Rechnung bezahlen soll, und diese nennt man Tratte.

2) Sola- oder eigene Wechsel, welche der Aussteller selbst zu bezahlen hat, und deren Zahlung nach den Gesetzen sehr streng betrieben wird.

Mehreres über diese Gattung schriftlicher Aufsätze hier anzuführen, würde meines Erachtens überflüssig oder gar zwecklos seyn. Blos ein Paar Beispiele sollen hergesetzt werden, damit sich Jedermann aus denselben einigermaßen einen Begriff machen kann, wie die Wechsel aussehen.

Beispiele.

Pr. fl. 150 — Corrent.

* Augsburg, den 5. Mai 1857.

Zwei Monat nach dato zahle ich gegen diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Herrn Christian Kern, die Summe von Gulden Einhundert und fünfzig preuß. Corrent. Den Werth (Valuta) habe ich baar erhalten, und verspreche zur Verfallzeit richtige Bezahlung nach Wechselrecht.

An mich

Philipp Mayer.

München, den 15. Mai 1857.

im 24 fl. Fuß — fl. 50. 30 kr.

Den 15. August h. J. zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre des Hrn. Konrad Lauberer die Summe von Fünfzig Gulden 30 kr. in 24 fl.

Digitized by Google

Fuß, den Werth empfangen, und stellen solchen auf Rechnung laut Bericht.

Herrn Philipp Strommer
in Augsburg

Karl Bauer.

17.

Von Testamenten oder Vermächtnissen.

Ein Testament ist eine deutliche und nach gesetzlicher Vorschrift eingerichtete Erklärung unsers letzten Willens, wer nach unserm Tode unsere Erben werden, und wie es sonst mit unserem erworbenen Eigenthume gehalten werden soll.

Jeder Mensch, der ein rechtlich erworbenes Eigenthum besitzt, hat auch das Recht, über dasselbe in dem Falle zu gebieten, oder ein Testament zu machen, wenn sein Lebensende heran nahet; nur Kinder und Blödsinnige, oder ihrer Vernunft nicht mehr mächtige Menschen, sind von diesem Rechte ausgeschlossen.

Es kann ein solcher sein Vermögen vermachen, wem er will, nur keinen infamen oder durch offenbare Schandthaten gebrandmarkten Personen. Vorzüglich aber haben dazu ein Recht: a) seine rechtmäßigen Kinder, wenn sie dasselbe nicht durch besondere Verbrechen verwirkt haben; b) seine Ehegattin; c) seine Eltern, wenn sie noch leben; d) seine Geschwister, und e) dann erst andere Verwandte und arme Freunde, welche, wenn von jenen allen Niemand am Leben wäre, gerechten Anspruch darauf machen könnten.

Damit sowohl das wirkliche Dasein eines letzten Willens, als auch der Inhalt desselben, und zugleich auch der Umstand, daß der Erblasser bei guter Besinnung und eigenmächtiger Entschließungs-Fähigkeit gewesen sey, außer Zweifel gesetzt werde, verordnen die Gesetze, daß der Testator seinen letzten Willen entweder einer gewissen Anzahl (gewöhnlich sieben) unpartheiischer, gültiger Zeugen, oder den Gerichten eröffne.

Digitized by Google

Entweder können die Gerichte einen letzten Willen mündlich vernehmen und zu Papier bringen, oder man kann denselben selbst aufsetzen, oder von andern aufsetzen lassen, und dann versiegelt dem Gerichte einhändigen. Sicherer ist es aber allzeit bei der Ausfertigung des Testaments die Gerichte zu Hilfe zu nehmen, weil dann weniger Gefahr ist, daß der von ihnen selbst verfaßte letzte Wille werde angefochten werden.

Was die Form der Testamente betrifft, so muß

1) die Benennung des oder der Erben mit einer solchen Deutlichkeit geschehen, daß kein Zweifel übrig bleibt, wer darunter zu verstehen sey;

2) muß der Antheil, welcher unter mehreren Erben einem Jeden beschrieben wird, ebenfalls deutlich angegeben werden;

3) Kann die Einsetzung zum Geben sowohl unbedingt, als unter gewissen Bedingungen geschehen, nur dürfen die Bedingungen, falls sie gültig seyn sollen, nicht unverständlich ausgedrückt seyn, nicht gegen die guten Sitten und das gemeine Beste streiten, dem Erben nicht unmöglich fallen oder ihn in den Augen Anderer herabsetzen.

18.

Von Bittschriften oder Suppliken.

Bittschriften, Anlangen oder Suppliken sind Gesuche an den Landesherrn, an Collegien, oder an andere hohe Personen um Verleihung einer Gnade, um Gewährung einer Bitte, um Gerechtigkeit, um Erlangung irgend eines Dienstes oder Amtes u. dgl.

Sie wirken ihrer Natur nach auf den Verstand und das Herz, und lassen daher alles zu, was diese beiden Seelenkräfte für den Bittsteller gewinnen, was sie rühren, zur Geneigtheit und Gewährung lenken kann. Der Bittsteller darf die Sprache seiner Empfindungen getrost und laut reden, aber freilich immer unter Aufsicht des Verstandes, damit nichts laut wird, was nicht zweckmäßig, oder was wider die Klugheit, die Bescheidenheit, Höflichkeit

Digitized by Google

oder Ehrfurcht wäre. Der Vortrag muß einfach, deutlich, bestimmt, kurz und kraftvoll seyn.

Was die Einrichtung der Bittschriften im Allgemeinen betrifft, so wird gewöhnlich zuerst die Veranlassung zur Bitte angeführt, zugleich der einfachste und natürlichste Eingang. Ist keine Veranlassung da, so fängt der Vortrag gleich mit der Bitte an, der man nur einen kurzen, aus der Sache hergenommenen, mit ihr im genauesten Verhältnisse stehenden Eingang voranschickt. Nach der Veranlassung folgt die Bitte und die Beweggründe, welche nach ihrer Wichtigkeit (nämlich steigend) müssen geordnet, und nach ihrer Verschiedenheit insbesondere, etwa nach mit Ziffern bezeichneten Sätzen, müssen abgetheilt seyn. Der Schluß enthält die den gegenseitigen Verhältnissen angemessene Aeußerungen und Versicherungen von Vertrauen, Hoffnung, die aus der Sache hergeleitet werden; von Unterwerfung und was überhaupt bei dem Schlusse gewöhnlich und erforderlich ist.

Alle diese Theile müssen aber so bündig und kurz und doch so vollständig und erschöpfend vorgetragen werden, damit man dem Leser nicht durch zweckwidrige Umstände die Zeit für seine Geschäfte raube, ihm nicht durch Weitschweifigkeit lange Weile verursache, aber auch nichts weglasse, was geeignet ist, der Bitte Eingang zu verschaffen. Denn je leichter und schneller die Bitte verstanden wird, desto williger, wenn die Sache es anders verträgt, ist überhaupt auch ihre Gewährung.

Was die Titulaturen betrifft, so finden in den Bittschriften, sowohl in der Anrede, als im Konterte, und in der Unterschrift eben diejenigen statt, welcher gebildete Menschen sich in den Briefen zu bedienen pflegen.

In Bayern wurden ehedem alle Bittschriften, welche an landesfürstliche Collegien gerichtet waren, so abgefaßt, als wären sie an des Landesherrn Höchste Person selbst gerichtet; allein unter der jetzigen Regierung wurde dieses abgeschafft, und nur bei Eingaben

Digitized by Google

an die allerhöchsten Stellen, das ist, an die Ministerien, findet noch diese Anrede Statt, welche dermal folgende ist: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

An die übrigen Königlichen höhern Landesstellen ist durch eine höchste Verordnung vom 19. Febr. 1802 die Titulatur dahin abzuändern befohlen worden, daß jede Stelle bei der Anrede namentlich angeführt werde, an welche die Bittschrift oder das Anlangen gerichtet ist. Z. B. Königliches Bayerisches Appellations-Gericht von Niederbayern! Königliche Bayerische Regierung von Niederbayern! Königliches Bayerisches Ober-Forstamt ꝛc. Im Conterte wird eben dieses beobachtet, und so auch am Schlusse; nur sind die Schlußausdrücke: ehrfurchtsvollst empfehlen, und unterthänig gehorsamst ꝛc. beizubehalten.

Was die übrigen Formalitäten bei den Bittschriften betrifft, so werden sie in Octavform zusammengelegt, indem man nämlich die obere Hälfte herab, oder die untere hinauf, und die linke auf die rechte herüber legt.

Auf die obere äußere Seite der zusammengelegten Bittschrift schreibt man z. B.

An

die Königliche Bayerische Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.

Unterthänigst gehorsamste Bitte von N. N. in N. um Beförderung, (um

dieses oder jenes, aber so kurz als möglich.)

Werden einer Bittschrift mehrere Zeugnisse, Documente, Belegs-Aufsätze als Beilagen beigelegt; so müssen diese mit besonderen Zeichen versehen werden. Man nimmt gewöhnlich dazu die großen lateinischen Buchstaben nach der Reihe des Alphabets, als: A. B. C. oder römische Zahlzeichen I. II. ꝛc. In der Eingabe selbst bezieht man sich auf die Beilagen, z. B. wie aus der mit B bezeichneten Beilage ersichtlich.

Digitized by Google

Uebrigens müssen alle Bittschriften und Vorstellungen, mit Ausnahme der Amtsberichte, sie mögen an ein Ministerium, oder an eine andere Königl. Behörde eingereicht werden, auf einem vorschriftmäßigen Stempelbogen geschrieben sein, oder es muß dieser dem Anlangen beiliegen, widrigenfalls man in die gesetzmäßige Siegelstrafe von 1 Rthlr. für jeden nicht gesiegelten Bogen verfällt. Auf gleiche Weise haben auch alle unsiegelmäßige Personen ihre Eingaben, wenn sie selbe auch selbst verfassen oder verfassen könnten, von einem ordentlichen Advokaten oder dem Procurator ihres Gerichts, unterzeichnen zu lassen, widrigenfalls ihre Eingaben entweder bei dem Einlaufs-Protokolle schon nicht angenommen, oder ohne eine Entschließung hierauf zu erlassen, verworfen werden. Nur die Anlangen bekanntlich armer Personen werden ungesiegelt angenommen, doch muß an dem Platze, wo sonst das Siegel eingedruckt wird, Armuthshalber oder Armensache bemerkt werden.

Die zu den höhern Landesstellen geeigneten Anlangen und Vorstellungen sind aber jederzeit gedoppelt (in Duplo) einzureichen, welches besonders in den Fällen nicht außer Acht zu lassen ist, worin es um Aufklärungs- oder Berichtserholung von irgend einer untergeordneten Stelle zu thun ist, der dann das Duplikat zugeschlossen wird.

So viel mag hier über diesen Gegenstand genug sein. Nun ein Beispiel:

Digitized by Google

Bittschrift eines Schulgehilfen um einen erledigten Schullehrerdienst.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Dem sichern Vernehmen nach ist die Schullehrersstelle zu N., Landgerichts N., durch den Tod des dortigen Schullehrers erledigt worden.

Ich wage es daher, Euere Königliche Majestät allerunterthänigst gehorsamst zu bitten, bei Besetzung obiger Stelle auf mich allergnädigst Rücksicht zu nehmen, weil ich

1) den vorgeschriebenen Lehrkurs in dem Königlichen Schullehrer-Seminar zurückgelegt habe, und laut anliegenden Zeugnisses verordnungsmäßig daselbst geprüft worden bin; weil ich
2) schon 5 Jahre lang an der Schule in N. als Gehilfe gestanden bin, und diese ganze Zeit hindurch das Lehramt zur Zufriedenheit der Vorgesetzten und der Gemeinde versehen habe; und weil mir
3) Euere Königliche Majestät laut allergnädigster Entschließung vom 3. Mai 1854 eine geeignete Anstellung gnädigst zuzusichern geruhten.

Ich getröste mich daher, der gnädigsten Erhörung meiner allerunterthänigsten Bitte, und verharre in tiefster Unterwerfung

Euer Königlichen Majestät
Ort, Tag, Jahr.

allerunterthängst gehorsamster
N. N.
Schulgehilfe.

Digitized by Google

Anhang.

1. Von den Titulaturen und Anreden in Briefen.

1) An den König.

Anrede: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!	Im Contexte: Euer Königliche Majestät, oder Allerhöchstdieselben.

Unterschrift: Allerunterthänigst gehorsamster.

2) An einen Königlichen Prinzen.

Anrede: Durchlauchtigster Prinz, (Kronprinz) Gnädigster Prinz und Herr!	Im Contexte: Euer Königliche Hoheit; oder Höchstdieselbe.

Unterschrift: Unterthänigst gehorsamster.

3) An Minister, Präsidenten, geheime Räthe ꝛc.

Anrede: Euer Excellenz! Hochgeborner Graf! Gnädiger Graf u. Herr! Oder bei einem Baronen: Eure Erzellenz: Hochwohlgeborner Freiherr! Gnädiger Herr!	Im Contexte: Euer Excellenz.

Unterschrift: Unterthäniger (gehorsamster) Diener.

4) An einen Grafen.

Anrede: Hochgeborner Herr Graf! Gnädiger Graf und Herr!	Im Contexte: Euer Hochgeboren, oder: Ew. hochgräflichen Gnaden ꝛc.

Unterschrift: Unterthäniger.

Digitized by Google

5) An einen Baronen (Freiherrn).

Anrede: Hochwohlgebor- ner Freiherr! Gnädiger Herr! Im Conterte: Ew. Hochwohlgeboren! oder Euer Freiherrlichen Gnaden.

Unterschrift: Unterthäniger (gehorsamster) Diener.

6) An Edelleute.

Anrede: Hochwohlgebor- ner Herr! Gnädiger, (Hochgeehrteſter) Herr! Im Conterte: Euer Hochwohlgeboren oder auch: Ew. Gnaden.

Unterschrift: Unterthäniger (gehorsamster) Diener.

7) An unadeliche Personen in höheren Bedienungen.

Anrede: Wohlgeborener Herr! Hochzuverehrender Herr (Kreisrath)! Im Conterte: Euer Wohlgeboren, (Dieſelbe) oder auch Ew. Gnaden ꝛc.

Unterschrift: Gehorsamer (gehorsamster) Diener.

8) An solche Personen, die in einem nicht ganz unansehnlichen Amte stehen.

Anrede: Wohlgeborner Herr! Hochgeehrteſter Herr (Sekretär)! Im Conterte: Euer Wohlgeboren, oder Dieſelben.

Unterschrift: Gehorsamer (ergebenſter) Diener.

9) An solche Personen, die zum mittlern Stande gehören, z. B. Bürger in Städten und auf dem Lande.

Anrede: Geehrteſter Herr! Im Conterte: Euer Werthgeſchätzter Herr! Wohlgeboren, oder Sie.

Unterschrift: Gehorsamer (ergebener).

Digitized by Google

10) An Stadt- und Landgeistliche.

Anrede: Hochwürdiger, (Hochgeehrtester Herr Pfarerr (Prediger), Vikar ꝛc.) Im Conterte: Euer Hochwürden.

Unterschrift: Gehorsamer oder: Ergebenster.

11) An Lehrer, Schullehrer ꝛc.

Anrede: Wohlgeborner (oder auch: Werthester, bester Herr Lehrer!) Im Conterte: Sie.

Unterschrift: Gehorsamster, ergebenster, dankbarer.

12) An Aeltern, Verwandte, Freunde ꝛc.

Anrede: Lieber, (Liebster, Bester, Theurer, Theuerster, Werther, Werthester, Verehrungswürdiger, guter) Freund, Vater, Vetter, Schwager ꝛc. Im Conterte: Wie man ihn mündlich nennt.

Unterschrift: Aufrichtiger, (dienstwilliger, treuer, ergebener, dankbarer, redlicher, Dich liebender, gehorsamer, geneigter) Freund, Sohn ꝛc.

Digitized by Google

II. Einige Beispiele von Adressen oder Ueberschriften.

1) An den König.

Seiner Majestät dem König von Bayern.

oder:

An des Königs von Bayern Majestät ꝛc. ꝛc.

in

München.

2) An einen Minister.

An Seine Excellenz den Königlichen Bayerischen Minister des Innern (Finanz-Minister) (und was er sonst noch für Würden und Titel hat), Herrn von N. oder Reichsgrafen, Freiherrn von N. zu N.

3) An einen Kgl. Rath.

Seiner Wohlgeboren Herrn N. N. königl. b. Regierungsrath (Apellationsgerichts-Rath).

München.

4) An einen Pfarrer.

Seiner Hochwürden Herrn Pfarrer N. N.

zu

N. N.

5) An einen Kaufmann.

Herrn N. N., Kaufmann

Wohlgeboren

N. N.

6) An einen Soldaten.

An N. N.,

Gemeinen im Königlichen Bayerischen Infanterie-Regiment N. N.

zu

München.

Inhalt.

Kurze Anleitung zum Briefschreiben.

Seite

§. 1. Von dem Style in Briefen 3
§. 2. Von der äußern Beschaffenheit der Briefe 8
§. 3. Von der Rechtschreibung in Briefen . 11
§. 4. Anweisung zum Schönschreiben . . . 14

Brief-Muster.

I. Bittschreiben ꝛc. 17

1. An einen Rath um Unterstützung . . . 18
2. Dasselbe andern Inhalts 19
3. An einen Rechtsgelehrten wegen eines Rechtshandels 20
4. Man bittet einen hohen Gönner zur Erlangung einer Gewerbs-Concession behülflich zu sein 20
5. Bittschreiben eines Officianten an einen Minister um die Anstellung seines Sohnes 21
6. Eine Mutter an eine Gräfin, um ihre Tochter als Kammerjungfer in Dienste zu nehmen 22

Digitized by Google

Seite

7. Ein Handwerker an einen Edelmann um eine rückständige Schuld 23
8. Ein anderes desselben Inhalts . . . 24
9. Eines Freundes an einen andern um ein Darlehen 25
10. Eines Sohnes an seinen Vater ihm seine Ausschweifungen zu verzeihen . . 26
11. Ein Sohn bittet seine Eltern um Unterstützung in seiner Krankheit . . . 27
12. Antwort hierauf von seiner verheiratheten Schwester 28

Bewerbungsschreiben. 29

13. Ein junger Mensch bietet seine Dienste an 29
14. Bewerbungsschreiben eines Bürgers an den andern um dessen Tochter . . 30
15. Ein angesehener Bürger an ein lediges Frauenzimmer 31

Mahnbriefe. 32

16. An einen Bruder in der Fremde, der auf mancherlei Weise seine Eltern unzufrieden mit sich macht 32
17. An einen bösen Schuldner, der nicht einmal auf die an ihn erlassenen Briefe geantwortet hat 33

(Mehrere Briefmuster dieser Art sehe man unter den „Vermischten Briefen" 65. bis 72. Brief, Seite 78 bis 82.)

II. Glückwunschschreiben. 34

18. Eines Sohnes an seine Eltern zum Neujahrsfeste 35
19. Antwort des Vaters 36
20. Glückwunsch eines Sohnes an seinen Vater zum Namenstage 37
21. Antwort 38
22. Glückwunsch zum neuen Jahre an eine Freundin 38
23. Ein ähnliches Schreiben 39
24. Eines Sohnes an seinen Vater z. Geburtstage 40

Digitized by Google

Seite

25. Glückwunsch eines Sohnes zum Geburtstage seines Vaters 41
26. Eines Sohnes an seine Mutter zum Geburtstage 41
27. Ein Freund an eine Freundin zum Namenstage 43
28. An eine Freundin zu ihrer Verheirathung 44
29. Antwort 44
30. Eines jungen Mannes an ein lediges Frauenzimmer zu ihrem Namenstage 45
30. An einen Freund 46

III. Empfehlungsschreiben. 47

31. Ein Buchbindermeister empfiehlt seinen freigesprochenen Lehrling einem Mitmeister in Straßburg 47
32. Empfehlungsbrief für einen Reisenden . 48
33. Ein anderer Brief nämlichen Inhalts . 49
34. Antwort 50

IV. Einladungsschreiben. 51

35. Ein Untergebener ladet seinen Vorgesetzten zur Hochzeit ein 51
36. Dasselbe Schreiben, aber kürzer . . . 52
37. An einen Freund in der nämlichen Angelegenheit 53
38. An einen Freund zur Kirchweihe . . 53
39. An einen Professor auf das Land zu reisen 54
40. An einen Freund zu einer Feierlichkeit . 55

V. Danksagungsschreiben. 56

41. Danksagung für eine Versorgung . . 56
42. Danksagung für Verschaffung einer erhaltenen Anstellung 57
43. Danksagung für gütige Fürsprache . . 58
44. An eine vornehme Dame, welche eine Familie durch ihre Wohlthaten dem bittersten Elende entrissen hat . . . 59
45. Ein Vater an einen Lehrer wegen des seinem Sohne ertheilten Unterrichts 60
46. Dank für viele erwiesene Wohlthaten . 60

Digitized by Google

Seite

47. Danksagung für freundschaftliche Gesinnungen 61
48. Danksagung für nützlich geleistete Dienste 62

VI. Bericht- u. Erkundigungsschreiben. 62

49. Ein Vater meldet seinem Sohne den Tod seiner Mutter 63
50. Ein Vater meldet einem Freunde den Tod seines Sohnes 63
51. Ein Handwerker erkundigt sich nach seinem bei einem Grafen in Diensten gestandenen Sohne 64
52. Antwort 65
53. Ein Beamter an einen Bekannten wegen Privat-Umständen eines jungen Mannes 65
54. Man berichtet den Verkauf eines Bräuhauses 66

VII. Trostschreiben. 67

55. An einen Freund bei dem Tode seines Vaters 68
56. An einen Bruder über den Verlust der Mutter 69
57. Ein Sohn an seine Mutter bei dem Tode seines Vaters 70
58. An einen Vater dessen Sohn auf dem Schlachtfelde geblieben ist 71
59. An eine Freundin über den Tod ihres Gatten 72

VIII. Vermischte Briefe. 73

60. Ein Freundschaftsschreiben, mit Briefen nicht so sparsam zu sein 73
61. An einen Freund, der eine weite Reise machen will 74
62. Ein junger Mensch an seinen Vormund, ob er den ihm angetragenen Dienst als Herrenbedienter annehmen soll, oder nicht 75

Digitized by Google

63. Antwort des Vormundes hierauf, worin dieser ihm widerräth, von seiner Profession abzugehen 76
64. Ein Freund entschuldigt sich wegen Eröffnung eines Briefes 77
65. Man erinnert einen angesehenen Mann auf eine höfliche Art an die Tilgung der Schuld 78
66. Gleichen Inhalts 78
67. An einen säumigen Zahler 79
68. Höfliche Erinnerung um Berichtigung einer Geldauslage 79
69. Erinnerungsschreiben, eine Schuld zu berichtigen 80
70. Antwort 81
71. Mahnbrief um eine Spielschuld . . . 81
72. Mahnbrief eines Uhrmachers wegen Bezahlung einer Schuld 82
73. Complimentsbrief über eine Freundschafts-Versicherung 82
74. Freundschafts-Versicherung an einen frühern Bekannten 83
75. Antwort ähnlichen Inhalts 83
76. Vorwurfschreiben an einen Freund, der sein Versprechen nicht erfüllte . . . 84
77. Entschuldigung als Antwort auf den vorigen Brief 85
78. Ermahnung zur Einigkeit 86
79. Ein Bruder an den beleidigten Bruder . 87

IX. Verschiedene Geschäfts-Aufsätze. 88

1. Von Conten oder sog. Arbeitszetteln . 88
2. Von Schuldscheinen 89
3. Von Obligationen od. Verpflichtungsscheinen 90
4. Von Quittungen oder Bescheinungen . 91
5. Von Recepissen oder Empfangsscheinen 92
6. Von Amortisationen, Mortifications- oder Tilgungs-Scheinen 93
7. Von Assignationen oder Anweisungen . 93

Digitized by Google

Seite

8. Von Cessions- oder Abtretungs-Scheinen 94
9. Von öffentlichen Anzeigen 95
10. Von Attestaten oder Zeugnissen, Abschieden, Lehrbriefen und Kundschaften 96
11. Von Contracten oder Verträgen . . . 98
12. Von Vollmachten 100
13. Von Schenkungsbriefen 101
14. Von Bürgschaften oder Cautionen . . 101
15. Von Reversen, Rück- oder Gegenscheinen 102
16. Von Wechseln 103
17. Von Testamenten oder Vermächtnissen . 105
18. Von Bittschriften, Suppliken oder Anlangen 106

(Man sehe auch unter: „Bitt- und Bewerb-Schreiben" 1. bis 15. Brief, Seite 19 bis 32.)

Anhang.

I. Von den Titulaturen und Anreden in Briefen 111
II. Einige Beispiele von Adressen oder Ueberschriften 114

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google